Sonnabend, 29. März 1924 — Einzelnummer 250000 Mark. — 63. Jahrgang. Nr. 75.

Bezugspreis*) monatl. M.: bei der Geschäftsst. 6 700 000, bei den Ausgabest. 7 000 000, durch Zeitungsb. 7 300 000, durch Post . . 6 986 000 einschl. Postgebühren, ins Ausland 11 000 000 p. M. in deutscher Währg. nach Kurs.

*) Obige Preise gelten als Grundpreise. Verlag und Post haben das Recht, bei weiterer Geldentwertung eine Nachforderung zu erheben.

Fernspr. 2273, 3110. Telegr.-Adr.: Tageblatt Posen.



Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens 100 000 M. Reklameteil 250 000 M. *) Sonderplatz 50% mehr

für Aufträge aus Deutschland: Millimeterzeile im Anzeigenteil 100 000 M. *) Reklameteil 250 000 M. in deutscher Währung nach Kurs.

Postscheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen. Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Verschärfte Stimmung zwischen Polen und Litauen.

Die Verstimmung um Memel. — Die Unterdrückung der polnischen Minderheit. — „Mit Erschießen bedroht". — Gereizte Stimmung in Warschau. — „Frechheit und Arroganz . . ."

(Warschauer Sonderbericht des „Pos. Tagebl.")

Man muß bekennen, daß die sich folgenden polnischen Regierungen Litauen gegenüber eine fast unerschöpfliche Geduld an den Tag gelegt haben. Wir erinnern an die heftigen und systematischen Bandenüberfälle zur Zeit der Teilung des Wilnaer Streifens, mit denen Litauen versuchte, die Entscheidungen von Völkerbund und Botschafterkonferenz illusorisch zu machen. Die polnische Regierung hat die Ruhe des Stärkeren bewiesen, als selbst während der Besetzung des Polen zuerkannten Gebietes, Litauen diese Überfälle fortsetzte. Allerdings sind die Entscheidungen, sowohl nach der gewaltsamen Besetzung Wilnas durch Polen, als auch nachdem die Litauer mitten im Frieden die deutsche Stadt Memel an sich gerissen haben, nichts anderes gewesen, als die Bestätigung des nun einmal geschehenen Unrechts. Aber selbst hierbei fällt doch der Vergleich zugunsten Polens aus. Denn Memel ist und bleibt nun einmal eine durch und durch deutsche, zu mehr als 90 Prozent von Deutschen bewohnte Stadt, während sich das stark vertretene polnische Element in Wilna nicht hinwegleugnen läßt.

Die Litauer, die sich Memel gegenüber der Sünde schuldig gemacht haben, die sie in bezug auf Wilna den Polen vorwerfen, spielen also an und für sich eine recht bedenkliche Rolle, zudem, wo sie ihren „Minderheiten" gegenüber gerne die gleiche Rolle spielen, wie sie den ausschweifenden Träumen der polnischen Chauvinisten entsprechen. So haben sie den Kampf gegen das Deutschtum in Memel versucht und ähnlich gehen sie gegen die polnischen Gutsbesitzer vor, die sie höchst anstandslos enteignen und zum Lande hinaustreiben.

In der letzten Zeit aber scheint der Kampf gegen das Polentum in Litauen ganz systematische Formen angenommen zu haben. In den Kirchen von Kowno hat die Menge die Personen verprügelt, die es wagten, die Choräle in polnischer Sprache zu singen, und diese unerhörten Ausschreitungen haben sich hintereinander an den verschiedensten Tagen wiederholt. Bis jetzt ist es nicht klar geworden, inwieweit die litauische Geistlichkeit dieses wüste Treiben unterstützt, soviel aber ist klar, daß die Regierung, in ihrem Verhalten den bestehenden Haß nach Kräften schürt und nährt.

Aber wenigstens von Bandenüberfällen hat man lange Zeit nichts gehört, bis auch diese alte Gewohnheit von den Litauern wieder aufgegriffen wurde. Auch hier hat die polnische Regierung ruhiges Blut bewahrt und sie hat die, nach unserer Meinung recht kluge, Erklärung abgegeben, daß sie nicht daran denkt, diese Überfälle der litauischen Regierung anzukreiden, daß sie aber eben deswegen in Zukunft diese Banden als gewöhnliche Verbrecher behandeln und aburteilen wird.

In den letzten Tagen aber hat das Verhältnis zwischen beiden Staaten eine Verschärfung durch die Schuld Litauens erfahren, und es sollte uns nicht wundernehmen, wenn die lange bewährte Geduld der Polen plötzlich zu Ende ginge. Zunächst hat die litauische Regierung etwa 200 Polen nebst Familie ausgewiesen, und als die Bedauernswerten über die Grenze gebracht wurden, hat man ihnen mit Erschießen gedroht für den Fall, daß sie zurückzukehren wagen sollten. Die Polen selbst haben mit ihrer rücksichtslosen Ausweisungspolitik gegen Deutsche weithin in der Welt den Glauben an ihr gerechtes Empfinden erschüttert. Aber wenn auf der einen Seite ein Unrecht geschieht, so bedeutet das noch nicht, daß man es auf der anderen Seite gutheißen müsse. Zu diesen groben Handlungen kommen noch eine ganze Anzahl von Reden, die in Polen die größte Verstimmung hervorrufen. So z. B. die Rede des Vorsitzenden des Landtages, der versprach, das nächste Unabhängigkeitsfest im „befreiten Wilna feiern zu wollen" und ähnliche Kundgebungen mehr. Die Entscheidungen des Völkerbundrates in der Memelfrage haben ohnehin in Polen sehr wehe Gefühle hervorgerufen, da sie den politischen Bestrebungen Polens in Memel ein für allemal ein Ende setzen. Neben der begreiflichen Enttäuschung haben diese Entscheidungen die Empfindlichkeit der Polen auf das äußerste geschärft. Und in diese Empfindlichkeit stößt nun ein Interview des litauischen Ministerpräsidenten Galvanauskas auf das heftigste hinein. Dieses Interview, das in der litauischen Zeitung „Echo" abgedruckt ist, enthält den für Polen unendlich aufreizenden Satz: „Jetzt, wo die Polen die Memeler Illusion aufgeben mußten, werden sie wohl verstehen, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, daß sie ihre Beziehungen zu Litauen regeln, und das ist unmöglich, ohne daß die Polen das unrechtmäßig besetzte Wilna räumen." Und an anderer Stelle: „Litauen hat jetzt nur noch eine Frage zu regeln, und das ist die Wilnaer Frage!" Man kann sich denken, wie solche Sätze auf Polen wirken müssen. Selbst die Blätter der Linken schlagen sehr scharfe Töne an. Der ruhiger überlegende „Kurjer Polski" nennt das „eine unerhörte Frechheit!". Der „Kurjer Poranny" geht noch weiter. Er spricht von „Frechheit und Arroganz", und geht dann sogar bis zu einer Art von Kriegsandrohung, indem er schreibt: „Wenn für Polen eine allzugroße Herausforderung entsteht, so könnte das eine neue Frage, nämlich die Kownoer Frage schaffen. Und über diese Frage hätten dann weniger unsere Diplomaten nachzudenken, als unser Generalstab, der solche Angelegenheiten, die die Ehre und das Ansehen Polens betreffen, weit ernster und energischer angreift, als unser Ministerium des Äußern." Nun muß man hierbei wohl in Abzug bringen, daß der „Kurjer Poranny" gerne eine Gelegenheit ergreift, um der Regierung, in bezug auf die Außenpolitik, eine Unannehmlichkeit zu sagen. Aber trotzdem muß man zugeben, daß die Lage zwischen Polen und Litauen eine greifbare Verschärfung erfahren hat.

Der Abgrund.

Tusar, der tschechische Gesandte in Berlin, vormals Ministerpräsident der Tschechei, ist tot. Er gehörte zu den Männern, die keine Politik des Hasses verfolgt haben und er gehörte zu den Politikern, die von dem Glauben beseelt waren, daß die Versöhnung der Weg zur Gesundung sei. Ihm war der geheimnisvolle Weg, den die Diplomatie ging, ein Greuel, und er glaubte daran, daß einmal die Stunde käme, wo alle Geheimniskrämerei aus der Welt verschwunden sein würde.

Es war ein sehr utopistischer Weg, den Tusar ging, und nur weil er selbst reine Hände besaß, ging er diesen Weg bewußt. Er war ein Gegensatz zu Herrn Benesch, der überall seine Hände im politischen Spiel hat. Er war ein Gegner des geschickten Diplomaten, der überall im Vordergrund steht, ohne jemals nur einem Menschen, und sei er auch sein bester Freund, einen flüchtigen Blick in seine Karten zu gewähren.

Theodor Wolff, der Chefredakteur des „Berliner Tageblattes", schrieb Tusar in der Montagszeitung einen warmen Nachruf, in welchem er diesen Mann als einen Politiker von weitem Blick und reinem Wollen schildert. Und es heißt in diesem Artikel, daß Tusar seinem Ministerpräsidenten Benesch die Geheimdokumente nicht zugetraut hat, und daß er ihn in Schutz nahm. Seine Entgegnung schrieb er von dem Wunsch beseelt, dem Frieden zu dienen, und kein zu scharfes Wort floß aus seiner Feder. Wenn man ihm auch die freundlichsten Empfindungen entgegenbrachte, so wollte man doch seinen Entgegnungen nicht glauben, weil ja im Bündnisvertrag, der am 25. Januar 1924 abgeschlossen worden ist, immer wieder auf die „Verständigungen" hingewiesen wird, wo die Vertragschließenden von den „Vorkehrungen" sprechen. Der Vertrag mit Frankreich deutet darauf hin, daß solche geheimen „Verständigungen" stattgefunden haben müssen. Und wenn auch Italien der Ansicht ist, daß diese veröffentlichten Dokumente nur Entwürfe oder Konzepte sind, so legt man doch keinerlei Zweifel in die Tatsache, daß die Politik des Herrn Poincaré mit seiner „Rubelpresse sich in dieser Richtung bewegt." Die Veröffentlichung dieser Dokumente hat vielleicht die Ausarbeitung aufgehalten.

Und wenn auch Herr Benesch selbst entschieden diese Dokumente von sich weist, weil er die „Aktionsfreiheit der Tschechei nicht aufzugeben gedenke", so kann doch der Gedanke nicht aus der Welt geschafft werden, daß ein Land, „das französische Offiziere in der Armee unterhält, eigentlich eine wirkliche Aktionsfreiheit gar nicht besitzt."

So lange noch nicht weitere Tatsachen vorliegen, werden diese Dokumente abgeleugnet werden, — das ist ja das Schicksal aller Geheimdokumente; aber wenn das Augenmerk erst darauf gerichtet ist, so wird man mit besonderer Vorsicht den kommenden Dingen dennoch in die Augen sehen. Könnte ein wirklicher Beweis geliefert werden, der diese Dokumente als unecht kennzeichnet, so dürfte ein loyales Verhalten diese Dinge zurücknehmen; aber etwas Merkwürdiges webt um diese verschiedenen Dementis, wie um alle amtlichen „Klarstellungen", besonders aber dann, wenn noch die Sachlichkeit aus dem Spiele bleibt und wenn man sehr viel über diese Dinge schimpft. Schimpfen ist immer ein Zeichen von Schwäche und ein Zeichen, daß der Schimpfende Unrecht hat.

Bei uns in Polen wird dieses Wesen der Geheimdokumente mit Stillschweigen übergangen und als bedeutungslos angesehen. Gesetzt den Fall, daß diese Geheimdokumente wirklich nur Konzepte sind, ist es da trotzdem nicht wichtig genug, schon darauf zu achten, daß überhaupt mit solchen Gedanken von befreundeter Seite gespielt wird? Und wenn der „Kurjer Poranny" eine ganz kurze Bemerkung macht, daß man in Polen nicht damit rechnen kann, daß die Tschechei oder Frankreich in einem Krieg mit Rußland Polen zur Seite stehen, ist das noch nicht Grund genug, um diesen Dingen, die sich hier vorbereiten, etwas näher in die Augen zu sehen?

Die politische Linie, die Polen zu verfolgen hat, ist durch diese Dokumente klar vorgezeichnet. Man darf einfach nicht diese Dinge auf die leichte Schulter nehmen, wenn es sich hier um solche Strömungen handelt, die sich doch letzten Endes gegen Polen selbst richten. Es ist ein Nonsens, wenn man die Augen mit den Händen zuhält, um Dinge, die so lehrreich sind, nicht zu sehen.

Polen ist ein Land, das eine große Aufgabe in Europa hat; wer wird das bestreiten wollen? Und wenn es seine Aufgabe verkennt, so wird es immer zwischen den Gewalten hin und her getrieben werden, wird es immer ruhelos von einem Tag zum anderen leben. Wir haben oft bereits gesagt, das die Aufgabe Polens darin besteht, Brücke zu sein und nicht Barrikade zu bedeuten. Eine Barrikade zwischen zwei so großen Völkern wie es Rußland und Deutschland ist, führt nie zu etwas Gutem. Wir brauchen noch gar nicht an irgend welche militärische Konflikte zu denken, ganz abgesehen davon, daß mit Deutschland ein solcher Konflikt unmöglich ist, sondern wir brauchen uns nur die wirtschaftlichen Folgen einer derartigen Taktik auszumalen.

Polen ist ein Exportland für landwirtschaftliche Erzeugnisse. Und es wird immer dort die besten Geschäfte in dieser Richtung machen, wo es die Waren am leichtesten und bequemsten verkaufen kann. Ist Deutschland nicht das Land, wo alle diese Grundlagen dafür bestehen? Polen ist Einfuhrland für Maschinen und industrielle Erzeugnisse und es wird diese immer dort am günstigsten kaufen, wo sie nicht durch Transport und andere Unbequemlichkeiten behindert ins Land strömen. Auch dafür ist Deutschland das geeignetste Land, viele andere Länder kommen gar nicht in Frage. Die Ein- und Ausfuhrzahlen beweisen diese Tatsache deutlich genug. Hier blind zu bleiben, ist nicht nur ein Fehler, sondern sogar eine Unklugheit, die letzten Endes sich im Lande selber am klarsten auswirkt.

Und nun beachten wir die Politik der letzten Zeit. Auf der einen Seite die Haltung Rußlands, die immer deutlicher zeigt, daß man sich nicht abschrecken läßt, daß man im Gegenteil bestrebt ist, sich auf die eigenen Machtmittel zu berufen. Drohend steht das Rußland heute vor Europa, nicht mehr abwartend wie vor zwei Jahren. Im Bewußtsein seiner Kraft schreckt man vor nichts mehr zurück. Und daß diese Haltung sich durchsetzt, das beweist letzten Endes doch die Anerkennung durch England und Italien und das Bestreben dieser beiden Großmächte, Verträge mit diesem gewaltigen Machtfaktor abzuschließen. Und wenn nun heute Rumänien ebenfalls die Anerkennung ausspricht, ist das nicht letzten Endes nur eine Geste der Hilflosigkeit, die man auch in Rußland dementsprechend bewertet? Geht Polen nicht Gefahr, daß auch seine Anerkennung Rußlands letzten Endes nicht mehr als ein bedeutungsvoller Akt gewertet wird? Und ist eine derartige Gefahr etwa ein Gewinn und ein Vorteil für das Land und sein Volk?

Auf der anderen Seite steht nun Deutschland, ein Land, das das fleißigste und tatenfroheste Volk beherbergt. Es ist das Land der Arbeit, das sich durch seine sittliche Kraft hocharbeitet und das heute wieder ein Faktor in der Weltwirtschaft ist. Kann man an diesem Volke vorübergehen, ohne selber Schaden zu nehmen? Ist Deutschlands Existenz nicht letzten Endes Europas Existenz? Und daran will man vorübergehen?

Uns wird in der polnischen Presse der Chauvinisten jeden Tag von neuem erzählt, daß Deutschland zu Polen in bitterster Feindschaft entflammt ist, und daß man Polen mit feindlichen Augen betrachtet. Es wird uns erzählt, daß der Deutsche den Polen haßt und am liebsten ausrotten und vernichten will. Wir behaupten, daß das eine Unwahrheit ist und daß diese Unwahrheit nur verhängnisvoll werden kann, wenn man sie wirklich ernst nimmt. Deutschland hat heute andere Dinge zu tun, als ausgerechnet seinen ganzen Haß dem polnischen Staat zuzuwenden. Gewiß ist auch der Deutsche rasch zum Haß zu entflammen, aber wir wissen, daß dieser Haß am wenigsten zu Polen entflammt wird. Von einem Haß ist keine Rede — aber daß man Polens Hetzpresse mit Verachtung ansieht, das glauben wir. Verachtung aber ist mit Gleichgültigkeit leicht verwandt, und Gleichgültigkeit ist das, was den Nationalisten in Polen am meisten an die Nieren geht. Aus dieser Gleichgültigkeit Deutschlands allein kommt das große Hetzgeschrei gegen Deutschland. Man will ja Deutschland aus seiner Gleichgültigkeit rufen, um ein neues Propagandamittel in den Händen zu halten.

Glücklich gewählt ist eine solche Kampfmethode nicht, und ehrenvoll für Polen ist es auch nicht. Nur darum Haß und Rache zu rufen, weil Frankreich nach Haß und Rache ruft, das macht den Kohl nicht besser — aber es schadet Land und Volk.

Was hat Polens „Nationalpresse" von diesem Haßgeschrei? Ist ein Erfolg bei Frankreich dadurch erreicht worden? Im Gegenteil. Die nach Frankreich ausgewanderten Arbeiter werden dort schlecht behandelt, und die grundlegenden kulturellen Entwickelungsmöglichkeiten bleiben ihnen versagt. In großen wirtschaftlichen Fragen bleibt die Hilfe fern, die der Freund dem Freunde schuldig ist, und selbst in einer Frage, wie es die Hilfe gegen Rußland sein sollte, bleibt auch dieses sehr problematisch, denn man will im Falle eines solchen Konfliktes sich „neutral verhalten".

Den Deutschen in Polen gegenüber fordert man eine höchst agressive Politik, die in der Welt verstimmend wirkt. Und doch können die Deutschen in Polen mit als die wertvollsten Kräfte angesprochen werden, die wirklich arbeiten,

1 Dollar	=	9 300 000 Mkp.
1 Valorisationsfrank . .	=	1 800 000 Mkp.
1 Goldfrank (Złoty) 27.3.	=	1 800 000 Mkp.
1 Danziger Gulden . . .	=	1 617 000 Mkp.
1 Goldmark	=	2 215 000 Mkp.

pünktlich und gewissenhaft in der Erfüllung ihrer Staatspflichten sind. Man spricht ihnen die Gleichberechtigung ab und behandelt sie als Bürger zweiter Klasse, wobei noch Männer zu Worte kommen, die höchst fragwürdig solche Taten als gutes „Recht" begründen. Schopenhauer sagt in seinen „Parerga und Paralipomena" einmal über Recht: „Obgleich die Kräfte der Menschen ungleich sind, so sind doch ihre Rechte gleich, weil diese nicht auf den Kräften beruhen, sondern wegen der moralischen Natur des Rechtes, darauf, daß in jedem derselbe Wille zum Leben auf der gleichen Stufe seiner Objektivation sich darstellt. Dies gilt jedoch nur vom ursprünglichen und abstrakten Rechte, welches der Mensch als Mensch hat. Das Eigentum, wie auch die Ehre, welche jeder mittels seiner Kräfte sich erwirbt, richtet sich nach dem Maße und der Art dieser Kräfte und gibt dann seinem Recht eine weitere Sphäre: hier hört also erst die Gleichheit auf. Der hierin besser Ausgestattete oder Tätigere erweitert durch größeren Erwerb nicht sein Recht, sondern nur die Zahl der Dinge, auf die es sich erstreckt."

Wie „jeder, seinen Kräften angepaßt, sich Eigentum und Ehre erwirbt, das gibt ihm die weitere Sphäre, doch das erweitert nicht sein Recht." Vielleicht gibt dieses Wort etwas zum Denken Veranlassung, und dann steht es nicht vergeblich an dieser Stelle.

Und wenn man den Deutschen auch heute mit Schmutz bewirft und ihn zu dem übelsten Subjekt stempelt, das unter der Sonne existiert, so hindert das noch nicht, daß auch wir objektiv Recht haben und über Dinge mitreden dürfen, bei denen man uns gewöhnlich die Kenntnis abzusprechen geneigt ist. Man kann uns mit Schmutz bewerfen, aber man kann uns nicht zu Heloten machen. Und auch das Bismarckwort gehört an diese Stelle, das der greise Kanzler einstmals im Reichstag seinen Feinden auf einen Zuruf hin entgegnete: „Ich könnte ein viel üblerer Mensch sein als ich bin und doch sachlich recht haben!"

Uns glaubt man freilich unsere Sachlichkeit nicht, was ja nicht hindert, daß sie dennoch besteht.

Eine Antwort des Kultusministeriums an die deutsche Minderheit.

Auf eine Interpellation des Abg. Daczko. — Um das deutsche Privatschulwesen in Posen und Thorn.

Auf eine Interpellation der Abg. Daczko und Genossen von der Deutschen Fraktion im Sejm, eingereicht am 13. Dezember 1923, Nr. 1082 I. betr. das höhere deutsche Privatschulwesen im ehemals preußischen Teilgebiet, hat das Ministerium für religiöse Bekenntnisse und öffentlichen Unterricht in Warschau am 5. März 1924 die Antwort erteilt. Das Antwortschreiben ist dem Herrn Sejmmarschall zugegangen und lautet in deutscher Übersetzung wie folgt:

In Erledigung des Schreibens vom 13. Dezember 1923, Nr. 1082 I. betr. die Interpellation des Abg. Daczko und Gen. im Angelgenheit des höheren deutschen Privatschulwesens in Posen und Pommerellen gibt das Ministerium folgende Aufklärungen:

Das höhere deutsche Privatschulwesen erfreute sich, wie in der Interpellation festgestellt wurde, bis zum Schluß des vorigen Schuljahres einer gewissen Blüte und genügte der deutschen Bevölkerung in Polen.

Weiter wurde hervorgehoben, daß die Schulkuratorien in Thorn und Posen solche Verordnungen erlassen haben, die das deutsche höhere Privatschulwesen einschränken oder vollständig zerschlagen, könnte angenommen werden, daß tatsächlich von den Schulbehörden spezielle Verordnungen bezüglich des deutschen Schulwesens erlassen worden sind.

Indessen sind in der Interpellation keine derartigen Verordnungen der Schulbehörden angeführt, was schließlich auch nicht erfolgen konnte, denn es bestehen keine speziellen Verordnungen, die in irgendwelcher Beziehung gegen das Schulwesen der Minderheiten im allgemeinen und das deutsche Schulwesen im besonderen gerichtet waren, was das Ministerium mit aller Entschiedenheit feststellt.

Bezüglich des höheren deutschen Privatschulwesens, um welches es sich in der Interpellation handelt, werden nur die allgemein auf dem Gebiete der Wojewodschaften Posen und Pommerellen verpflichtenden Gesetze und Verordnungen angewandt.

Was die Zuerkennung von staatlichen Unterstützungsgeldern an die Privatschulen anbetrifft, so sind diese auf Grund von Anträgen der einzelnen Anstalten nur diesen Privatschulen zugebilligt worden, die das Öffentlichkeitsrecht besitzen und außerdem den Bedingungen der Verordnung des Unterrichtsministeriums Nr. 70/D. II. entsprochen haben.

Dem Ministerium sind Fälle nicht bekannt, in denen einer Anstalt die Unterstützung abgesprochen wurde, die den angeführten Bedingungen entsprochen und einen Antrag auf dem vorgeschriebenen Wege eingereicht hat.

Vom November 1923 sind aus dem Staatsschatze überhaupt keine Unterstützungen an Privatschulen infolge Fehlens des zu diesem Zweck benötigten Kredites im Budget des Unterrichtsministeriums gezahlt worden.

In der Angelegenheit der Beaufsichtigung von Privatschulen macht das Ministerium darauf aufmerksam, daß die Konzession zur Leitung von Privatschulen nicht den Institutionen, sondern einzelnen Personen, welche die Verantwortung für den Stand der Anstalt übernehmen, dieselbe leiten und damit die nötige Aufsicht ausüben, erteilt wurde. Angesichts solcher Einrichtung erscheint die weitere Organisation der Beaufsichtigung von Schulen von privater Seite in den Schulbezirken Posen und Pommerellen, besonders wenn sie sich auf die pädagogisch-didaktische Seite beziehen sollte, überflüssig. Dieses schließt aber nicht die Rechte zur Wirtschaftskontrolle aus, welche aber mit der Schulkontrolle in unterrichtlicher Beziehung nichts gemein haben kann.

Der Vorwurf, als ob die Schulkuratorien, besonders das Schulkuratorium in Thorn, den Privatschulen nicht die notwendige Fürsorge angedeihen läßt, kann nicht als berechtigt angesehen werden. Die Kuratorien streben darnach, daß die Privatschulen bezüglich ihres Wertes nicht den öffentlichen Schulen nachstehen. Denn es ist unmöglich zuzulassen, daß die Jugend in unterrichtlicher Beziehung in Privatschulen schlechter behandelt wird als in öffentlichen Schulen, ganz besonders dort, wo eine nicht gehörig eingerichtete deutsche Privatschule neben einer gut gestellten öffentlichen Schule mit gleichfalls deutscher Unterrichtssprache besteht, die für die Kinder der deutschen Minderheit bestimmt ist. Dieser Grundsatz zieht die Notwendigkeit nach sich, genau die bestehenden Gesetze, besonders über die Forderung der vorgeschriebenen Qualifikationen von den Leitern und Lehrern, zu befolgen. Trotzdem wenden die Schulbehörden, unter Berücksichtigung der jetzigen Verhältnisse, die bestehenden Vorschriften nicht rigoros an, sondern sie beweisen eine weitgehende Nachsichtigkeit, falls dies sich nur mit dem Allgemeinwohl und dem Wohle der Jugend vereinen läßt. Es ist eine allgemein bekannte Sache, daß die auf Grund von Konzessionen bestehenden deutschen Privatschulen in einem sehr hohen Grade nicht den Vorschriften entsprochen, denn weder beherrschen die Leiter, mit sehr kleinen Ausnahmen, die polnische Sprache genügend, noch entspricht die Gesamtheit der Lehrer bezüglich der Qualifikation dem gegebenen Typus der Schule, es ist auch fast noch nirgends der Unterricht in der polnischen Sprache gesichert, und eine bedeutende Zahl von Schulen tut nichts zur Versorgung der Schulen mit entsprechenden Einrichtungs- und Hilfslehrgegenständen; sehr oft entsprechen auch die Schullokale nicht den Forderungen der Hygiene. Die Anordnungen der Schulbehörden gehen allein in der Richtung, den grundsätzlichen Fehlern und Mängeln in den Fällen vorzubeugen, wo die Privatschulen ganz augenfällig die bestehenden Vorschriften nicht beachten.

In den in der Interpellation angeführten Einzelfällen erwies sich der tatsächliche Sachverhalt anders als angegeben:

In Zempelburg ist — übrigens der einzige Fall — eingetreten, daß dem Pastor Wurlitzer die Konzession entzogen wurde, und zwar aus folgenden Gründen: Drei an dieser Schule beschäftigte Lehrer (bzw. Lehrerinnen), deutsche Reichsangehörige, sahen die politischen Behörden für notwendig an, aus Polen auszuweisen. Der dortige Pastor Natter, der es für gegeben erachtete, Herrn Wurlitzer ein Zeugnis über seine Loyalität auszustellen, war nicht nur in dem Prozeß gegen den Deutschtumsbund verwickelt, sondern er wurde sogar, wie die Zeitungen mitteilten, durch Gerichtsurteil bestraft. Herr Wurlitzer selbst hat trotz mehrjährigen Aufenthalts in Polen als Leiter einer Schule nichts getan, um wenigstens in einem kleinen Maße die Kenntnis der polnischen Sprache zu erwerben; die gegen ihn erhobenen Vorwürfe bezüglich gewisser Fälle hat er im eigenen Schreiben bestätigt.

Die Schule in Gniew sollte nach dem dem Kuratorium vorgelegten Plane drei Vorbereitungs- und sechs folgende Lyzeal- bzw. Gymnasialklassen besitzen. Mit dem Augenblick der Eröffnung der Schule sollten neben den Vorbereitungsklassen noch vier oder fünf Gymnasialklassen tätig sein. Es ist selbstverständlich, daß eine solche Anstalt einen speziellen Leiter und entsprechend qualifizierte Lehrkräfte benötigt. Dagegen besaß nicht eine von den vier Lehrerinnen die Qualifikation zur Unterrichtserteilung an einer Mittelschule; Leiter der Schule sollte Herr Pastor Klapp sein, der, obwohl er zum Unterricht gar nicht vorbereitet ist, neben seiner Tätigkeit als Schulleiter noch außerdem Unterricht in der vollen Stundenzahl erteilen und überdies noch seine Pflichten des Seelsorgers in der evangelischen Gemeinde als seine Hauptbeschäftigung erfüllen müßte. Es unterliegt daher keinem Zweifel, daß unter solchen Bedingungen die Schule ihrer Aufgabe nicht hätte gerecht werden können und die Jugend in ihr wäre nur Schäden und Zeitverlusten ausgesetzt gewesen.

Aus denselben Gründen müßte Herrn Pastor Wendland in Tuchel die Erteilung der Konzession zur Eröffnung und Leitung der Schule, die ähnlich wie in Gniew organisiert werden sollte, abgelehnt werden. Der in der Interpellation bei dieser Gelegenheit erwähnte Lehrer Urba hat nicht nur den Bedingungen bezüglich der Unterrichtsqualifikationen nicht entsprochen, sondern er hat auch noch andere Mängel nachgewiesen, die sowohl den polnischen wie auch deutschen örtlichen Faktoren genau bekannt sind.

In Schwetz ist die deutsche Privatschule schon vom 1. April 1923 ohne Schulleiter, denn dieser hat, nach Aufgabe dieser Stellung, den Posten eines Lehrers in Konitz angenommen. Das Kuratorium hat die Leitung vertretungsweise bis zum Schluß des Jahres 1923 einem der Lehrer übertragen und dem Deutschen Schulverein mitgeteilt, daß das weitere Bestehen der Schule von der Vorstellung eines entsprechenden Leiters abhängig gemacht wird. Es wurde ein Antrag auf Bestätigung des Lehrer Karl Riedel gestellt, der außerhalb der Grenzen Polens wohnt, preußischer Bürger und außerdem Lehrer im preußischen öffentlichen Schulwesen ist. Dieses Gesuch konnte deswegen nicht berücksichtigt werden, und als niemand mehr mit der Bitte um Erteilung der Konzession hervortrat, konnte die Schule Anfang September 1923 infolge Fehlens der Konzession und des Leiters nicht eröffnet werden.

Die Angelegenheit der Schule in Kulm ist vollständig mit der Wirklichkeit im Widerspruch stehend aufgeführt worden. Der Leiter dieser Schule, Pastor Frese, teilte dem Kuratorium mit Schreiben vom 18. Mai 1923 mit, daß er infolge eines anhaltenden Leidens gezwungen sei, mit Schluß des Jahres das Amt des Schulleiters niederzulegen. Im Verlauf von einigen Monaten nach Einsendung des erwähnten Briefes des Herrn Frese ist trotz Aufforderung des Kuratoriums kein Gesuch um die Erteilung der Konzession zur weiteren Führung der Schule eingegangen. Erst als das Kuratorium, das um den Unterricht der Kinder im schulpflichtigen Alter, die die frühere Privatschule besuchten, Sorge trug, die örtliche öffentliche Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache erweiterte, die Zahl der Lehrer vergrößerte und die Kinder den regelmäßigen Unterricht in der Schule begonnen hatten, ging das Gesuch des Frl. Weste auf Konzessionserteilung zur Eröffnung einer Privatschule in Kulm ein. Der Antrag konnte in dieser Zeit nicht mehr berücksichtigt werden. Denn sowohl die Gemeinde als auch der Staat hatten schon gewisse Lasten und auch Verpflichtungen infolge der entsprechenden Organisation der Volksschule übernommen, die nicht unbedeutenden Verlusten durch Entfernung einer gewissen Schülerzahl nur deswegen ausgesetzt werden konnten, um die Eröffnung der Privatschule von Frl. Weste zu ermöglichen. Im konkreten Falle lag zur Eröffnung der Privatschule gar kein Bedürfnis vor; das Interesse der Eltern und Schüler forderte eher die Erhaltung einer gut organisierten Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache, welche den Bedürfnissen der deutschen Minderheit im vollen Maße entspricht.

Dem evangelischen Pastor in Lubawa wurde, wie in der Interpellation behauptet wird, die Genehmigung zur Leitung der deutschen Privatschule in der Mitte des Schuljahres nicht entzogen, denn der erwähnte Pastor hat solche Genehmigung überhaupt nicht besessen, und eben aus diesem Grunde ist die Schule, da sie ohne Genehmigung der Schulbehörden geführt wurde, geschlossen worden.

Was die Schulen in Briesen und Brodnica anbetrifft, so wird festgestellt, daß auf die Aufforderung des Kuratoriums, die Angelegenheit der Konzession und der Leitung dieser Schulen den Vorschriften gemäß zu regulieren, überhaupt kein Antrag eingegangen ist. Es muß jedoch hervorgehoben werden, daß der frühere Leiter der Privatschule in Brodnica am 24. Februar 1923 folgendes mitgeteilt hat: „Die Weiterführung der Schule nach dem 1. April 1923 ist zweifelhaft, da die Schülerzahl sehr gering ist...", und am 3. April 1923: „Die Privatschule ist nur bis 1. Juli d. Js. lebensfähig. Nach den Osterferien wird die Zahl der Kinder nur 29 betragen..." Es zeigt sich daher, daß es ungerecht ist, die Gründe, die zur Schließung der Schulen geführt haben, den Anordnungen der Schulbehörden zuzuschreiben.

Dem Leiter der deutschen Privatschule in Konitz, Herrn Lange, hat die politische Behörde das polnische Staatsbürgerrecht abgesprochen; aus diesem Grunde teilte ihm das Schulkuratorium mit, daß er die Stelle eines Schulleiters nicht weiter bekleiden könne. Als jedoch Herr Lange gegen die Entscheidung über sein Staatsbürgerrecht eine Beschwerde an das höchste Verwaltungstribunal richtete, beließ ihn das Kuratorium auf dem Posten eines Leiters bis zur Entscheidung durch das Tribunal. Daher stand die Behauptung in der Interpellation, daß das Kuratorium dem konzessionierten Schulleiter die Genehmigung zur Schulleitung entzogen hätte, mit dem wirklichen Tatbestand im Widerspruch.

Was die Auflösung der 7. und 8. Klasse dieser Schule betrifft, so hatte das Kuratorium eine vollständig begründete Unterlage zu dieser Anordnung, da der Bestand der Lehrkräfte an dieser Schule, unter denen keine die Qualifikationen für eine Mittelschule hatte, keinesfalls zu der Annahme berechtigte, diese Klassen auf der entsprechenden Unterrichtsstufe erhalten zu können. Es lag daher die gerechtfertigte Befürchtung vor, daß die Schüler enttäuscht und das Vertrauen der Eltern mißbraucht werden würde.

Die Schule in Wielen wurde mit Schreiben des Kuratoriums vom 2. Juni 1923, Nr. G. 2051/23 geschlossen; die Herren Dr. Wien und Voiges erhielten zur Antwort, daß ihnen das Recht der Beschwerde an das Ministerium zustehe. Eine derartige Beschwerde ist aber auf dem Kompetenzwege an das Ministerium nicht gerichtet worden.

Die Angelegenheit der Aufnahme der Schüler aus Lodz in das Privatgymnasium in Lissa ist mit Schreiben des Ministeriums vom 28. November 1923, Nr. 10 176/D. II für die Interessierten günstig entschieden worden.

Die Zuerkennung des Staatsbürgerrechts an Ausländer ist für den Staat eine Angelegenheit von sehr großer Bedeutung welche nur individuell geprüft und entschieden werden kann. Lehrer, die das polnische Staatsbürgerrecht nicht besitzen, können nicht vor anderen Ausländern begünstigt werden. Das Ministerium für religiöse Bekenntnisse und öffentlichen Unterricht kann keinen Einfluß ausüben auf den Verlauf und das Ergebnis der Untersuchungen, es kann nur ausnahmsweise im Innenministerium intervenieren zwecks Beschleunigung der Erledigung der schon früher eingereichten Anträge von Personen, die mit dem Schulwesen in Beziehung stehen, und solche Intervention ist schon erfolgt.

Die Kenntnis der Amtssprache gehört zur Qualifikation eines Lehrers, und diese Bedingung, die von allen Lehrern gefordert wird, kann nicht unterlassen werden allein im Verhältnis zu den Leitern und Lehrern der deutschen Schulen. In der Interpellation sind die Bestimmungen der Konstitution nicht angeführt worden, welche dem polnischen Staat verbieten, die Qualifikationen vorzuschreiben, welche die Leiter und Lehrer von öffentlichen und Privatschulen besitzen müssen.

Was die Beschäftigung der evangelischen Pastoren als Lehrer, Schulleiter bzw. Direktoren anbetrifft, so sind grundsätzliche Hindernisse nicht vorhanden, falls dieselben den vorgeschriebenen Bedingungen entsprechen. Bezüglich der katholischen Pfarrer werden dieselben Grundsätze angewandt. Die Behauptung, daß katholische Pfarrer, die keine Abiturientenprüfung abgelegt, kein Universitätsstudium genossen und kein Lehrbefähigungsexamen nachweisen können, als Direktoren von Mittelschulen, sogar als Visitatoren tätig sind, ist mit keiner konkreten Tatsache begründet worden. Die beispielsweise angeführten Zempelburg und Tuchel ergeben direkt das Gegenteil. Denn die zeitweise zur Leitung der Schulen in diese Ortschaften delegierten katholischen Pfarrer haben die Reifeprüfung an einem Gymnasium abgelegt, ihre Studien beendet und entsprechen auch sonst allen Bedingungen zur Erlangung der Berufsqualifikationen im Sinne des Gesetzes vom 26. September 1922; endlich widmen sie sich ausschließlich der Schule, indem sie ihre seelsorgerische Tätigkeit nicht mehr ausüben. Dagegen besitzen die evangelischen Pastoren, von welchen in der Interpellation die Rede ist, weder die Unterrichtsqualifikationen, noch die Bedingungen zur Erreichung dieser beruflichen Lehrqualifikationen, noch widmen sie sich ausschließlich der Schule.

Mit Rücksicht auf die in der Interpellation getane Erwähnung über die eventuelle Anwendung der Bestimmungen der polnisch-deutschen Konvention in Oberschlesien vom 15. Mai 1922 macht das Ministerium darauf aufmerksam, daß diese Konvention auf Grund der Reziprozität ausschließlich die exzeptionelle Lage des Plebiszitgebiets regelt und keine Unterlage für das Vorgehen der Schulbehörden auf anderen Gebieten sein kann. Es muß aber erwähnt werden, daß auch diese Konvention die Rechte der polnischen Sprache als der Amtssprache nicht beschränkt, und den polnischen Behörden ist erlaubt, von den Schulleitern und Lehrern die Kenntnis der Amtssprache in dem Grade zu fordern, daß sie sich mit ihnen schriftlich und mündlich verständigen können. Es beweist dies ausdrücklich das Gesetz vom 16. Januar 1923, betr. die Amtssprache auf dem Gebiet der Wojewodschaft Schlesien (Dz. U. S. Nr. 5) und die Verordnung des Wojewoden vom 30. Juni 1923 L. VIII 7549 (Dz. U. Wydziału Ośw. Publ. Nr. 1).

Indem das Ministerium obige Aufklärungen gibt, stellt es fest, daß die in der Interpellation erhobenen Vorwürfe nach einer eingehenden Untersuchung sich als unbegründet erwiesen haben, die einzeln dagegen aufgestellten Forderungen betr.:

die Erteilung der Konzession an deutsche Privatschulen in Posen und Pommerellen ohne Anwendung der bestehenden Vorschriften,

die Verleihung des polnischen Staatsbürgerrechts denjenigen Lehrern, die schon länger als zehn Jahre hier im Lande im öffentlichen und Privatdienst stehen, ohne individuelle Prüfung und Entscheidung ihrer Gesuche,

die Erteilung der Leitungsbefugnis an evangelische Pastoren ohne Rücksicht darauf, ob sie den bestehenden Vorschriften entsprechen,

die Zurückziehung der Forderung, daß die Leiter der deutschen Privatschulen die Amtssprache in Wort und Schrift beherrschen, können in Anbetracht der bestehenden Gesetze und Vorschriften, die für alle Schulen ohne Rücksicht auf die Unterrichtssprache Geltung haben, nicht berücksichtigt werden.

Der Minister.
(—) Dr. Bolesław Miklaszewski.

Interpellation

des Abg. Graebe und Kollegen von der Deutschen Vereinigung im Sejm an den Herrn Minister des Innern betr. Bestrafung von verschiedenen Personen im Kreise Schwetz wegen Nichtbeschaffung von deutschen Pässen.

Durch Schreiben vom 5. Februar 1924 wurde eine große Anzahl von Landwirten des Kreises Schwetz durch die Starostei aufgefordert, sich innerhalb von 14 Tagen nach Erhalt des Schreibens deutsche Ausweise zu besorgen, widrigenfalls sie mit einer Geldstrafe von 75 Millionen oder 14 Tagen Haft bestraft werden sollten. Obwohl die betr. Personen von dem in der Verfügung erwähnten Rechte der Beschwerde an den Herrn Wojewoden in Thorn Gebrauch machten, da sie sämtlich auf dem Gebiete des polnischen Staates (Kongreßpolen) geboren sind und laut Artikel 4 des Minderheitenschutzvertrages Anspruch auf die polnische Staatsangehörigkeit machen konnten, erhielten sie nach Ablauf der 14 Tage ein Schreiben vom 11. März, in dem ihnen mitgeteilt wurde, daß sie wegen Nichteinhaltung des Befehls vom 5. Februar mit 75 Millionen Mark Geldstrafe und im Falle der Nichtbeitreibung mit 14 Tagen Haft bestraft seien. Der Befehl des Starosten von Schwetz zur Beschaffung von deutschen Pässen ist in mehrfacher Hinsicht außerordentlich bemerkenswert. Der Starost von Schwetz mußte wissen, daß am 14. Februar unter Vorsitz des Völkerbundes eine Verhandlung zwischen Deutschland und Polen in Genf beginnen sollte, für die der Art. 4 des Minderheitenschutzvertrages in Betracht kommt, also diejenigen, welche auf dem Gebiet des polnischen Staates geboren sind. Dieses ist bei sämtlichen Personen, welche die Verfügung vom 5. Februar erhalten hatten, der Fall, da sie sämtlich aus ihrer ursprünglichen Heimat, Kongreßpolen, nach dem Schwetzer Kreise zugewandert waren. Die Verfügung des Schwetzer Starosten muß um so mehr wundernehmen, als auch ihm bekannt sein dürfte, daß der Völkerbund sich dem Gutachten des ständigen internationalen Gerichtshofes im Haag vom 15. September 1923 über Artikel 4 des Minderheitenschutzvertrages angeschlossen hatte, welches den Art. 4 dahin auslegt, daß allen Personen die polnische Staatsangehörigkeit zusteht, welche auf dem Gebiete des polnischen Staates von Eltern geboren sind, die zurzeit der Geburt ihren Wohnsitz auf dem bezeichneten Gebiet hatten, ohne Rücksicht darauf, ob die Eltern vom 1. Januar 1908 bis 10. Januar 1920 in Polen ihren Wohnsitz hatten. Auf alle Fälle stellt die Androhung einer so harten Strafe eine Ungeheuerlichkeit dar, denn der Herr Starost mußte wissen, daß es den betr. Personen unmöglich war, sich deutsche Pässe zu besorgen, weil in unzähligen Fälle vorher die deutschen Konsulatsbehörden die Ausstellung von Pässen an Personen, welche vor dem 2. Januar 1908 und am 10. Januar 1920 ihren Wohnsitz in Polen hatten, auf Grund von Verfügungen der deutschen Regierungsbehörden abgelehnt hatten. Die von der Verfügung vom 5. Februar betroffenen Personen haben fast ausnahmslos versucht, vom deutschen Konsulat in Thorn oder der deutschen Paßstelle in Bromberg einen deutschen Ausweis zu erhalten, was ihnen aber ausnahmslos abgelehnt wurde. Es muß also festgestellt werden, daß es nicht ihre Schuld ist, wenn sie der Verfügung des Starosten nicht nachgekommen sind. Unter diesen Umständen stellt die Bestrafung der erwähnten Personen eine ungeheure Härte dar, wie sie bisher in der

Verwaltungspraxis noch nicht vorgekommen sein dürfte.

Es muß auch darauf hingewiesen werden, daß eine derartige Maßnahme in dem Augenblick, wo der Völkerbund von neuem die Regierungen Polens und des Deutschen Reiches aufgefordert hat, über die Auslegung der Artikel 3 und 4 unter Vorsitz eines Mitgliedes des Völkerbundrates in Verhandlungen zu treten, geradezu als eine Verhöhnung dieses obersten internationalen Institutes erscheint, und das Ansehen Polens vor der internationalen Welt durch eine solche Maßnahme herabgesetzt wird.

Wir fragen daher den Herrn Minister an:

1. Ist er bereit, die Strafverfügung des Herrn Starosten in Schwetz vom 11. März sofort aufzuheben?

2. den Herrn Starosten wegen seines Verhaltens zur Rechenschaft zu ziehen?

Warschau, den 18. März 1924.

Die Interpellanten.

Republik Polen.

Die polnische Protestnote in der Memelfrage.

In der Mittwochsitzung des politischen Komitees des Ministerrates legte der Außenminister Graf Zamoyski den Text der Note der polnischen Regierung über die Memeler Konvention vor. Diese Note, die einen Protest enthält gegen den Spruch des Völkerbundsrates, wird dieser Tage an den Botschafterrat abgesandt.

Die Eröffnung der Bank Polski.

Nach einer Information des „Kurjer Polski“ wird am 15. April die Generalversammlung der Aktionäre der „Bank Polski“ stattfinden und 2 Wochen darauf die Bank ihre Tätigkeit beginnen. Am 1. Mai werden die Auszahlungen in neuer getätigt werden.

Das Direktorium der „Bank Polski“.

In wirtschaftlichen und finanziellen Kreisen herrscht, wie aus Warschau gemeldet wird, die Ueberzeugung vor, daß zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates der „Bank Polski“ Stanisław Karpiński berufen werden wird. Für den Posten des leitenden Direktors werden folgende Kandidaten genannt: Czesław Klarner, Jozef Dangel und Dr. Kazimirz Bajoński (Direktor der Bank Przemysłowców in Posen.

Die Zeichnungen auf die Bank Polski.

Die Eisenbahnangestellten der Posener Direktion haben bis Donnerstag 11 780 Aktien der Bank Polski gezeichnet.

Der Verband der Textilindustrie in Polen teilt mit, daß in weiterer Ergänzung der Zeichnungsliste für die „Bank Polski“ die Gesamtziffer der Aktien, die bis dahin von der Großtextilindustrie im Lodzer Bezirk gezeichnet worden sind, 60 000 Stück überstiegen hat. Einzelne Zeichner vermehren weiterhin die ursprünglich gezeichnete Anzahl von Aktien.

Um die Getreideausfuhr.

Die polnische Telegraphenagentur meldet aus Warschau: In einigen Blättern wurde die Nachricht gebracht, daß die Regierung mit gewissen Berliner Firmen, von denen die Firma Wolf Schmul erwähnt wurde, einen Vertrag abgeschlossen hätte über die Ausfuhr von Getreide. Dieses Gerücht ist unwahr. Von seiten der Regierung sind keine Verhandlungen mit Berliner Firmen über Getreideexport geführt worden. In der nächsten Zeit ist übrigens die Ausfuhr von Getreide nach dem Auslande außer den Mengen, die den Landwirten zur Zahlung der Vermögensteuer zugestanden wurden, nicht geplant.

Vor einer Hochwasserkatastrophe.

Die ungeheuren Schneemassen, die in diesem Winter besonders in den Gebirgen abgelagert sind, bringen eine große Hochwassergefahr für ganz Polen. Besonders stark ist die Überschwemmung in den kongreßpolnischen Gebieten. Die Weichsel steigt immer weiter, und sie wird immer gefährlicher. Wir geben in nachstehenden Ausführungen und Meldungen der P. A. T. eine Übersicht über die beginnende Hochwassergefahr in Polen.

In Oświęcim ist der Weichselspiegel um 180 Zentimeter über den normalen Stand angewachsen, was eine gefährliche Bedeutung hat, da dort die Weichsel erst am Anfang ihres Laufes steht. Der Wasserstand des Dunajec beträgt 140 Zentimeter über der Norm. Auf dem Poprad ist das Eistreiben außerordentlich stark. Die Eiswanderung erstreckt sich auf eine Strecke von 40 Kilometern. Auf der Jasiołka bei Jasło haben die Eisschollen eine Brücke abgetragen. In der Nacht zum Mittwoch ist der San aus den Ufern getreten und hat das Dorf Wilcze fast vollständig unter Wasser gesetzt. Besonders stark hat darunter das Kloster der Albertinerbrüder und das Krankenhaus zu leiden. Der Wasserspiegel hob sich um 485 Zentimeter über den normalen Stand. Im Eisenbahndirektionsbezirk Radom ist auf der Strecke Skarżysko—Sobów in dem Abschnitt Nadbrzezie—Dwikozy die Eisenbahnbrücke in Gefahr, da die Eisschollen der Weichsel einen Schutzbalken zerstört und mehrere ernstlich beschädigt haben. Auf der Strecke Lublin—Rozwadów wurde das Eisenbahngleis an drei Stellen von dem Hochwasser unterspült. An den am meisten gefährdeten Stellen sind Posten aufgestellt, die den Telephondienst mit der Eisenbahndirektion und den Militärbehörden aufrechterhalten.

Nach den allerletzten Meldungen sind die Überschwemmungen in der Umgegend von Warschau besonders gefährlich. Zwischen Jablonna und Modlin hat sich ein gewaltiger Eisdamm gebildet. Der Damm bei Mlociny wurde zerstört. Mehrere Dörfer sind überschwemmt. In Warschau selbst hat der Wasserstand der Weichsel die große Höhe von 5,58 Meter erreicht. Die Weichsel überschwemmte die Czerniakowchaussee und die Ortschaften Potok und Rudniec. Bei Łomianka hat die Weichsel den Schutzdamm an drei Stellen durchbrochen. Das große Dorf Łomianka ist überschwemmt und vom Verkehr abgeschnitten. Die Verluste an Vieh sind sehr groß. Rettungsmannschaften aus Warschau haben eine energische Tätigkeit aufgenommen, um zu retten, was noch zu retten ist.

Die Behandlung der polnischen Minderheit in Litauen.

Die Agencja Wschodnia" meldet aus Wilna: Am 26. d. Mts. ist in Wilna ein Transport von 109 Polen eingetroffen, die von der litauischen Regierung aus Kowno-Litauen vertrieben worden sind. Der Transport wurde von den litauischen Behörden an die polnisch-litauische Grenze gebracht. Die Vertriebenen stammen vorwiegend aus dem Gebiete von Suwalki, wo sie sich im Jahre 1915 während der deutschen Okkupation ansiedelten. Die litauische Regierung hat ihnen die Zusprechung der litauischen Staatsangehörigkeit versagt. Die Ankömmlinge erzählen, daß ihnen gegenüber die verschiedensten Schikanen angewandt wurden. So mußten sie sich alle zwei Wochen bei den Behörden melden und erhebliche Summen für die Aufenthaltskosten zahlen. An der polnisch-litauischen Grenze wurden sie fast gänzlich durch die militärische Bedeckung beraubt, die ihnen sogar Lebensmittel und Kleidung wegnahm. Die Behörden haben sofort Fürsorgemaßnahmen getroffen. Aus den Erzählungen der Ankömmlinge kann gefolgert werden, daß in der nächsten Zeit weitere Deportationen von Polen aus anderen Teilen Kowno-Litauens zu erwarten sind. Das ist die neueste (!) Art der Schwächung des polnischen Elements seitens der litauischen Behörden.

Verleumdungsklage gegen Piłsudski.

Im Sejm kreisten am Mittwoch Gerüchte, daß die Mitglieder des früheren Kabinetts Witos, durch die Aeußerung Piłsudskis im Błoński-Prozeß verletzt, sich mit der Absicht trügen, gegen Piłsudski mit einer Verleumdungsklage vorzugehen.

„Poincaré est mort — vive Poincaré!“

Die Diktatur des Herrn Poincaré.

Zu der gestrigen Meldung vom Rücktritt des Kabinetts Poincaré äußert sich die Presse ganz verschieden. Der Rücktritt wirkt wie ein kleines Frühlingsgewitter, das unerwartet mit Blitz und Donner einen Wetterwechsel anzeigt.

Die französische Kammer beschäftigte sich am Dienstag mit dem Entwurf des Pensionsgesetzes. Der Finanzminister de Lasteyrie sprach sich gegen den vom Senat vorgeschlagenen Text aus, der eine Ausgabe von 309 Millionen Frank beanspruchte. Der Kammerentwurf, dem die Regierung zustimmte, beanspruchte 252 Millionen. Es entstand vor der Abstimmung eine lebhafte Debatte. Poincaré selbst war nicht zugegen, da er im Auswärtigen Ausschuß vertrauliche Erklärungen über den zu ratifizierenden Vertrag von Lausanne abzugeben hatte. Als die Debatte sich weiter fortspann, stellte der Finanzminister trotz der Abwesenheit vieler Abgeordneter und trotz des Protestes anderer Abgeordneter in Verbindung mit seinem Antrage die Vertrauensfrage. Die Regierung blieb aber mit 264 gegen 271 Stimmen in der Minderheit.

Poincaré war bestürzt, als man ihm die Meldung machte. Bei der sofort folgenden Sitzung trat der französische Präsident Millerand dafür ein, das Kabinett in seiner Stellung zu belassen, denn man könne sich mit dem Rücktritt des Finanzministers allein begnügen, da dem ja durch die Abstimmung in erster Linie das Vertrauen des Parlaments entzogen sei.

Bei den Verhandlungen des Kabinettsrats kam man jedoch zu anderen Ergebnissen, und Poincaré entschloß sich kurzerhand, den Gesamtrücktritt des Kabinetts anzubieten. Das Rücktrittsgesuch hat folgenden Wortlaut:

Herr Präsident der Republik! Nach der soeben erfolgten Abstimmung der Kammer in einer Debatte, in der die Vertrauensfrage gestellt worden war, haben wir die Ehre, die Kollektiv-Demission des Kabinetts zu überreichen.

Die Stimmung in Paris.

Die Tatsache des Rücktritts Poincarés setzt natürlich Paris und seine sämtlichen Pressevertreter in eine außerordentliche Aufregung. Poincaré wird von den Pressevertretern bestürmte, die seine endgültige Stellungnahme erfahren wollen. Poincaré hat seinen Rücktritt zunächst als unwiderruflich bezeichnet. Auf die Bitte des Präsidenten hat er sich jedoch Bedenkzeit bis Donnerstag früh vorbehalten. Jetzt sind Gerüchte laut geworden, daß Poincaré sich endgültig entschlossen habe, die Neubildung des Kabinetts zu übernehmen. Er erklärte aber, daß er es nur aus patriotischen Gründen tue. Mit seinem edlen Patriotismus hat demnach Poincaré die Unwiderruflichkeit seines ersten Entschlusses etwas elastischer gemacht.

Bei seiner Abfahrt aus dem Elysée sagte Poincaré: „Mein Entschluß ist unwiderruflich.“ Der Minister des Innern, Maunoury, zitierte Ibsen und meinte: „Ich bin in Schönheit gestorben.“ Der Justizminister blieb überlegen und sagte: „Einmal kommt an jeden die Reihe; man muß zur rechten Zeit zu gehen wissen.“

Pariser Pressestimmen.

Fast sämtliche Zeitungen sind der Meinung, daß Poincaré die Regierungsgeschäfte wieder übernehmen wird. Es wird betont, daß Poincaré auf seinen Platz zurückkehren muß, da das Land ihn und seine Politik gebraucht. Der „Matin“ veröffentlicht die Ansicht des Präsidenten Millerand über die Krise. Millerand ist der Ansicht, daß Poincaré sich der Aufgabe, das Kabinett neu zu bilden, unterziehen und seine konsequente Politik gegen Deutschland, seine Politik der Ordnung und der Sparsamkeit (!) fortsetzen wird. Andere Blätter sind anderer Meinung. So sagt Pertinax, man könne auch zu Millerand seine Zuflucht nehmen, man könne in Millerand das größte Vertrauen setzen. Immerhin gibt Pertinax zu Schluß seines Artikels zu, daß Frankreich Poincaré zu gewissem Danke verpflichtet sei.

Im „Temps“ bespricht nicht der Leitartikler Herbette, sondern der Redakteur der Parlamentsnachrichten dieses Ereignis. Die Kammer erhält eine harte Rüge für dieses übereilte Votum. Das Land werde entscheiden müssen zwischen der Regierung, die immer den höchsten nationalen Interessen gedient habe, und dieser Kammer, die in einer unbedeutenden Vormittagssitzung diese Regierung zu Fall brachte, um durch ihre Demonstration eine gute Wahlpropaganda zu machen.

In der Kammer selbst kam es zu erregten Zwischenfällen. Es wurden sogar Versuche gemacht, die Abstimmung rückgängig zu machen, indem eine Anzahl der Abgeordneten von der Rechten Protest gegen die Abstimmung erhoben. Sie begründeten den Antrag mit ihrer Abwesenheit bei der Abstimmung. Der Royalist Magney rief: „Heute abend wird Berlin illuminieren!“ (?)

Londoner Pressestimmen.

Der Rücktritt Poincarés wird hier verschieden aufgefaßt. Einerseits hat er große Überraschung hervorgerufen, andererseits wird betont, daß Poincarés Rücktritt nicht unerwartet gekommen sei und in dem Versagen seiner Ruhrpolitik die tiefsten und eigentlichsten Ursachen habe. Man macht teilweise recht ironische Bemerkungen dazu. Wiederum war man aber auch der Ansicht, daß mit der Besserung des Frank Poincarés Stellung abermals gefestigt sei.

Der „Star“ hält den Rücktritt Poincarés für eine Folge des finanziellen Mißerfolges der Ruhrbesetzung. Im übrigen ist man hier der Ansicht, daß Poincarés Rücktritt nur ein Wahlmanöver ist, indem Poincaré die Hände für den Wahlfeldzug freibekommen will, um dann bald wieder in das neue Parlament einzuziehen.

Berliner Meinungen.

In Berlin beurteilt man den Rücktritt Poincarés nüchtern und zurückhaltend. Man hält auch dort den Schritt des Ministerpräsidenten für ein Parlaments- und Wahlmanöver. In diesem Sinne äußert sich auch die Presse.

Die „Germania“ sagt: „Weder die Linke noch die Rechte haben augenblicklich ein eigentliches Interesse an einem Kabinettswechsel, und es ist so gut wie sicher, daß verhältnismäßig rasch ein zweites Kabinett Poincaré gebildet werden wird.“

Der „Vorwärts“ schreibt: „Wenn, wie es den Anschein hat, Poincaré die Neubildung des Kabinetts übernimmt, dann wird man mit besonderem Interesse auf die Besetzung des Innenministeriums blicken müssen. Wird Maunoury ersetzt, dann bedeutet dies innenpolitisch den letzten Ruck Poincarés nach rechts vor den Neuwahlen. Dann wäre aber auch die ganze „Regierungskrise“ nichts als eine Komödie.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: „Es läge kein Grund vor für das deutsche Volk, diesen Rücktritt mit Jubel zu begrüßen. Auch ein etwaiger Nachfolger Poincarés aus dem Lager der Clemenceau und Tardieu könnte bei bei der eher noch schärferen nationalistischen Einstellung dieser Gruppe dem deutschen Volk niemals eine Entlastung bringen.“

Ähnlich äußert sich auch die „Deutsche Allgemeine Zeitung“: „Auf deutscher Seite wird man jedenfalls gut daran tun, die nächste Entwicklung in Frankreich mit starker Skepsis abzuwarten.“

Die polnischen Meinungen.

Die polnische Presse verhält sich sehr abwartend. Die Blätter der Rechten betonen, daß die Nachricht überraschend kam, aber sie sind davon überzeugt, daß Poincaré die Regierungsneubildung wieder übernehmen wird. Sie betonen, daß zweifelsohne auch mit einem Regierungswechsel in Frankreich kein Wechsel in den grundsätzlichen Richtlinien der äußeren Politik gegen Deutschland und in der Reparationsfrage eintreten werde.

„Die „Gazeta Poranna“ sagt mit Nachdruck, daß die Ursache der Demission innere Angelegenheiten waren, und zwar sehr heikle Fragen, die zu denjenigen „Apfelsinenschalen“ gehören, über die jeder ausgleitet. Das bestätigen die Gerüchte über die Berufung Barthous und darauf über die Wiederbetrauung Poincarés. Das ist ein Beweis dafür, daß die französische Außenpolitik keine Änderung erfahren und sich weiter auf den Versailler Vertrag als dem Pfeiler der europäischen Nachkriegsverhältnisse (!) stützen wird.

Bei der Behandlung der ganzen Angelegenheit verdichten sich die Nachrichten dahin, daß Poincaré schon längst die Absicht einer Umbildung seines Kabinetts hatte. Gemeinsam mit Millerand soll er die Absicht haben, ein kleines Kabinett mit diktatorischen Vollmachten zu schaffen. Die Rechte ist entschieden für das Direktorium, obwohl die wirtschaftlichen Kreise wegen der Mißerfolge Poincarés in der Ruhrpolitik wenig Neigung für einen solchen Plan haben.

Deutsches Reich.

Schiffahrtskontrolle auf dem Rhein.

Köln, 27. März. (Privattelegramm.) Der Schiffahrtsverkehr auf dem Rhein wird durch die in Düsseldorf stattfindende Kontrolle über die durch den englisch besetzten Abschnitt fahrenden Schiffe stark beeinträchtigt. Die Handelskammern von Köln, Düsseldorf und Mainz haben einen Protestschritt bei General Degoutte unternommen.

Sicherungsmaßnahmen in München.

München, 27. März. (Privattelegramm.) Wie Ministerpräsident von Knilling gestern abend den Fraktionsvorständen mitteilte, sind alle Sicherungsmaßnahmen für die Urteilsfällung im Hitler-Ludendorffprozeß durch die Staatsregierung getroffen worden. Die Integrität des Richterspruchs, gleichviel wie er ausfalle, sei unter allen Umständen verbürgt. Ausschreitungen, gleichviel von welcher Seite und gegen wen gerichtet, zu verhindern, ständen die Machtmittel des Staates bereit. Die bayerische Regierung verbürge ferner die Durchführung des zu erwartenden Richterspruchs.

Gestern sind in München Verstärkungen der Garnison vorgenommen worden durch Reichswehrtruppen aus Augsburg und Nürnberg.

Die Micumverträge.

Berlin, 27. März. (Privattelegramm.) Für die am Dienstag begonnenen Verhandlungen der Reichsregierung mit den Ruhrindustriellen über die Micumverträge liegen bestimmte formulierte Anträge der Reichsregierung noch nicht vor. Die begonnenen Verhandlungen werden an der Sachlage im Ruhrrevier deshalb so gut wie nichts ändern, weil der französische General Degoutte bereits die vorläufige Verlängerung der Micumverträge den Ruhrindustriellen für dringlich vorgeschlagen hat und ein Teil der Industriellen für die kurzfristige Verlängerung der Micumverträge eintritt. Zu den Besprechungen bei der Reichsregierung sind 36 Herren aus dem Ruhrrevier geladen.

Deutschland braucht sich nicht einzusperren.

Zu den Vertretern der „Neuen Freien Presse“ äußerte sich Dr. Stresemann folgendermaßen über seine Reise nach Wien, die ausgezeichnet verlaufen sei.

Die Unterredung, die der Reichskanzler und er mit dem Bundeskanzler Seipel, Vizepräsident Frank und dem Außenminister Grünberger hatten, hätten zu einem bedeutungsvollen Gedankenaustausch, in dem eine Anzahl wichtiger Fragen im gegenseitigem freundschaftlichen Vertrauen mit voller Offenheit eingehend und gründlich besprochen worden seien, geführt. Ich glaube, sagte Stresemann, daß der Wiener Besuch die Freundschaft zwischen den Staatsmännern Deutschlands und Österreichs befestigt hat und nützliche Wirkungen für beide Staaten haben wird.

Überhaupt bin ich der Ansicht, daß Deutschland sich nicht einzusperren braucht und ruhig hier und da einmal seine Visitenkarte im Auslande abgeben kann.

Aus anderen Ländern.

Der Micumüberschuß.

Genf, 27. März. (Privattelegr.) Wie Havas meldet, haben die Micumverträge vom 1. Oktober bis 1. März 2½ Milliarden Franken Überschuß gebracht.

Um die Abrüstung?

Rotterdam, 27. März. (Privattelegr.) Die „Morningpost“ meldet aus Buenos Aires: Im Senat gab der Außenminister Mitteilung von einem Schritt Argentiniens beim Völkerbund, der zur Lösung der Rüstungsfrage die Begrenzung der Landesverteidigungen auf der Grundlage der Budgetaufwendungen für 1913 vorschlägt.

Verhandlungen in der Spionageaffäre Armont.

Genf, 27. März. (Privattelegramm.) Der Matin meldet: Seit Montag finden Besprechungen mit dem deutschen Botschafter v. Hoesch statt über einen Austausch des in Leipzig verurteilten Hauptmanns d'Armont gegen Deutsche aus der Ruhr und in Trier festgenommenen Geiseln und Gefangene.

Nur ein Kompromiß.

Rotterdam, 27. März. (Privattelegramm). Als Ergebnis der Londoner Beratungen der Sachverständigen stellen die Times fest, daß keine neuen Instruktionen gegeben sind, daß aber Mac Donald für eine Anpassung des englischen an den französischen Standpunkt in der Sachleistungsfrage eingetreten ist und von Sir Bradbury unterstützt wurde. Das Sachverständigengutachten würde sich nunmehr als Kompromiß darstellen, seine Annahme durch Deutschland würde aber vielleicht nicht so leicht vonstatten gehen.

Habe mich in Szamotuły niedergelassen.

Kierski, Rechtsanwalt.




Drahtgeflechte in jeder gewünschten Höhe und Stärke.
Drahtkartoffelkörbe in jeder Größe.
Drahtfischreusen für alle Arten, aus Aluminiumdraht — rostet nie. Preislisten gratis.
W. Brose, Drahtwarenfabrik, Driesen in Brandenburg.

Weltwundersaatkartoffeln

ca. 500 Zentner, ebenso **Futterrüben** zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe an

Dom. Marcelino b. Poznań. Tel. 3357.

Verkaufe wegen Nachzucht

meinen gekörten **Rhein.-Belg.** schweren, aber gängigen

Hengst „Lux",

oder **tausche** gegen Kaltblut- oder starken Warmblut-Hengst Wagen oder Reitpferde. Beste Bereitung. (6265

Birschel, Olszewko bei Naklo

Telephon: Naklo 32. (n. Notecią.

Großer Geldschrank, Fabrikat Arnheim, Schreibmaschine (Stoewer), komplette Büroeinrichtung, Regale, Wohn- und Schlafzimmer-Möbel, **Betten, Teppiche etc.,** möglichst im ganzen, evtl. geteilt, **zu verkaufen.**

Das Büro, 3 Zimmer mit Telephon, kann evtl. mit übernommen werden.

Siegfried Zadek & Co.,
Poznań, ul. Mickiewicza Nr. 34.
Telephon 3161.

Kaufe ständig

Rotklee und Weißklee.

Erbitte Großmuster mit Preis.

Robert Lehmann, Elbing.

Arbeitsmarkt

Gesucht

zum 1. 4. 1924 tüchtigen, energischen, **jungen Landwirt,** für 400 Morgen möglichst deutsch u. polnisch sprechend. Gefl. Offerten unter **B. 6295** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Verkäufer

der Wein- und Delikatessenbranche

für ein größeres Detailgeschäft in Łódź zum sofortigen Antritt gesucht. Es wird nur auf eine erstklassige Kraft aus der Branche reflektiert. Offerten mit Photographie und Zeugnisabschriften unter **6200** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Schweizergehilfen

sucht sofort oder 1. April

Th. Steinke, Oberschweizer, Pawlowice, poczta Złotniki (Poznań-Zachód).

Erstklassige

Stenotypistin

sucht, womöglich der polnischen und deutschen Sprache mächtig,

zum sofortigen Antritt

Drzewo Grodzisk, T. z o. p.,
Porażyn bei Opalenica.

Vom 1. April 1924 ab

erhöhen wir den laufenden Zuschlag zu den Rückzahlungssätzen deutscher Hypotheken um weitere 10%, so dass wir für eine Friedens-Goldmark im ganzen den Gegenwert von

0,013 Goldfrank

für Hypotheken auf dem Mieterschutz unterworfenen Grundstücken,

0,0195 Goldfrank für andere Hypotheken

berechnen.

Komunalny Bank Kredytowy w Poznaniu

Instytucja bankowa prawa publicznego o pupilarnej pewności

Neu aufgenommen:

Wasserdichte Segeltuche
Wasserdichte Pläne
Zelte für alle Zwecke
Automobilsegeltuche
Filtertücher für alle Branchen
Rohleinen für Sattler und Wagenbau

Alle Artikel sind in eigenen Betrieben hergestellt und werden hier in eigener Fabrik verarbeitet, daher konkurrenzlos billig.

Towarzystwo Akcyjne „JUTA"
Poznań, Fredry 1.

Telephon 22-45, 29-38. Telegr.-Adr.: Juta-Poznań.

En gros. **Achtung Landwirte!** En détail.

Bei dem anhaltenden Valutastand ist es uns möglich, unsere Ware zu Lodzer Preisen zu verkaufen.

Große Auswahl in Herrenanzug- und Kostümstoffen,

140 cm. breit von 6 bis 45 000 000 Mark das Meter an. Kommt und überzeugt Euch bei

L. Frenkel, Leszno, ul. Kościańska 6.

Kein Kaufzwang! Große Auswahl!

Tüchtiger Dragist

welcher in durchaus selbständiger Arbeit erstklassige Dragee's herstellen kann wird in **dauernde Stellung** sofort gesucht. Wegen Wohnungsmangel finden nur ledige Herren Berücksichtigung. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten an

Ed. Litwiński Tow. z ogr. por., **Poznań,** ul. Warszawska 9/10.
Dampfzuckerwaren-Fabrik.

Jüngerer Hochbautechniker

mit vollendeter Baugewerkschule, wenigstens 3 Semester, poln. Spr. und Schr. erwünscht aber nicht Bedingung, **sofort gesucht.** Bewerbungen nur schriftlich an (6264

E. Weidner, Znin, Baugeschäft.

Junger Mann,

möglichst aus der **Kurzwarenbranche,** für Lager und Reise für **Leszno** gesucht. Off. unter **L. P. 6396** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bankbeamter,

30 Jahre alt, verheiratet, in allen Zweigen des Bankbetriebs gründlich durchgebildet, in lett. Stellungen tätig gewesen, sucht per 1. 4. 24 Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Angebote unter **G. S. 6287** an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Stellengesuche.

Suche als

Rentmeister

Stellung per 1. 4. 24 auf größerem Gute 30 Jahre alt, verh. Ehem. Bankbeamter, buchhalterisch vollkommen durchgebildet. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Angebote erbeten unter **G. R. 6238** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Verkäuferin,

der polnischen und deutschen Sprache mächtig, sucht per 1. 4. **Stellung.** Branche: Weiß-, Kurzw.- od. Lebensmittelgesch. Angebote unter **Nr. 5948** an die Geschäftsstelle dieses Blatt.

Kassenbote,

ledig, Mitte d. 40er Jahre, zuverlässig und pünktlich in jeder Weise, sucht Stellung als Bote oder ähnliches, eventuell auch nur für bestimmte Tagesstunden. Off. unter **B. 5165** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Besitzertochter, 20 J. alt, kath., der deutschen u. poln. Sprache mächtig, **sucht** zum 1. Mai **Stellung auf größerem Gute, wo feine Küche geführt wird.**

Gefällige Angebote unter **H. 6222** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Suche von sofort oder später Stellung als

Stütze od. Kinderfräulein

Koch- und Nähkenntnisse vorhanden. Angeb. unt. **P. 6275** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wohnungen

1 möbl. Zimmer

zum **1. April** zu vermieten. Off. bitte unter **5866** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ehepaar,

kinderlos, sucht

2—3 Zimmer-Wohnung,

eventl. mit Einrichtung. Stadtgegend Nebensache. Gefällige Offerten unter **„Eilig" 58,369 Par, 27. Grudnia 18.**

Spielplan des Großen Theaters.

Freitag, den 28. 3., 7½ Uhr: **„Maskenball"** Oper von Verdi. Gastspiel M. Battistini. (Abonnement ungültig.)

Sonnabend, den 29. 3. 7½ Uhr: **„Die Glocken von Corneville",** Kom. Oper von Planquette.

Sonntag, den 30. 3. nachm.: **„Hoffmanns Erzählungen",** Oper von Offenbach. (Ermäßigte Preise.) Abends **„Lacmé",** Oper von Delibes.

Stellmachereigrundstück

eignet sich auch für Tischlerei mit elektrischem Betrieb, mit Holzvorrat, gr. Obstgarten Gebäude in gut. Zustande

zu verkaufen.

Nur zahlungsfähige Käufer kommen in Frage.

Paul Nüßler, Stellmachermeister,
Kotzenmenichel (Bahnstation), b. **Glogau** in Schlesien.

Zigaretten-Hülsenfabrik

im vollen Betrieb samt Lokal im Zentrum von **Łódź** **umständehalber preisw. zu verkaufen.** Offerten an **Lenga, Łódź, Piotrkowska 45.**

Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. Sonntag, 10: Gd. Greulich. — 11: Kgd. Ders. — Donnerstag, 4½: Teestunde der Frauenhilfe.

Kreising. Sonntag, 3: Gd. Greulich.

St. Petrikirche. (Evangel. Unitätsgemeinde.) Sonnabend, 6: Wochenschluß-Gottesdienst fällt aus. — Sonntag, 10: Gottesd. Haenisch. — Danach Kindergd. Ders. — Mittwoch, 6: Passionsgottesdienst. Ders. — Amtswoche: Ders.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Festgd. Brummack. Stiftungsfest des Evangel. Vereins junger Männer. — 11¾: Kgd. Stuhlmann. — Mittwoch, 6: Bibelstunde. Ders. — Amtswoche: Ders.

Ev.-luth. Kirche, ulica Ogrodowa 6 (früh. Gartenstr.) Sonntag, 10: Predigtgd. (Einführung der neugewählten Kirchenvorsteher) Hoffmann. — 12: Kgd. Ders. — 4¾: In Rammthal: Predigt u. Abdm. Ders. — Donnerstag, 4½: Frauen- u. Jungfrauenverein. — Freitag, 7: Passionspredigtgottesdienst (Vereinszimmer) Hoffmann. — 8: Kirchenchor.

St. Lukaskirche. Sonntag, 10: Predigt, B. u. A. Büchner. — 12: Kgd. Ders. — Mittwoch 6: Passionsgottesdienst. Derselbe.

Christuskirche. Sonntag, 10: Gottesd. Rhode. — Danach Kgd. — Mittwoch, 6: Passionsgottesdienst — Dienstag, 4½: Monatsversammlung der Frauenhilfe.

St. Matthäi-Kirche. Sonntag, 10: Gd. Schneider. — 11½: Kgd. — Montag, 5: Hauptversammlung der Frauenhilfe. — Dienstag, 8: Kirchenchor. — Mittwoch, 7: Jungmädchenkreis. — Freitag 8: Passionsandacht. Brummack.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, Stiftungsfest. 10: Gottesdienst in St. Pauli. 6. Familienabend. (Eintritt nur auf Karten). — Dienstag, 8: Turnen. — Mittwoch, 8: Passionsbibelstunde. — Donnerstag, 8: Blasen. — Freitag, 8: Turnen.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, 8: Wochenschlußgottesdienst. Sarowy. Sonntag, 10: Gd. Ders.

Christliche Gemeinschaft, (im Gemeindesaal d. Christuskirche ul. Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde, E. C. Die Evangelisationsstunde fällt aus. — Freitag, 7: Bibelbesprechungsstunde. — Jedermann herzlich eingeladen.

Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten), ul. Przemysłowa (fr. Margaretenstr.) 12. Sonntag, 10: Predigt. Drews. — 11½: Sonntagschule. — 2½: poln. Predigt. — 4½: Predigt. Drews. — 6: Jugendverein. — Mittwoch, 7: Gebetstunde. — Donnerstag, 7: poln. Gebetstunde.

Ausschneiden. Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt in

Unterzeichneter bestellt hiermit 1 Posener Tageblatt (Posener Warte) für den Monat April 1924

Name ....

Wohnort ....

Postanstalt ....

Straße ....

Sonnabend, 29. März 1924. **Posener Tageblatt.** Beilage zu Nr. 75.

Die größte Liebe.

Es ist immerhin etwas Großes, wenn man sieht, wie ungeheure Taten die Liebe tun kann. Man braucht nur zu gedenken der humanitären Veranstaltungen, die auch heute noch und in unserer an Nöten und Wunden so überreichen Zeit zur Linderung dieser Nöte getroffen werden. In Millionen und Abermillionen von Mark ist ihr Wert kaum auszudrücken. Aber doch empfinden wir da schon, daß die größte Liebe nicht darin besteht, daß man für andere totes Geld gibt. Höher steht uns jeder persönliche Dienst der Liebe. Eine Diakonisse, die in selbstlosester Weise einen an eklen Wunden oder Krankheit leidenden Menschen pflegt, tut größere Liebe. Denn das Beste, was ein Mensch für den andern geben kann, ist er selbst, nicht was er hat, sondern, was er ist. So ist handelnde, dienende Liebe größer als bloß gebende. Aber es gibt noch Größeres als das. Eine Mutter ist in ihrer Liebe fähig, für sich auf Schlaf und Ruhe, auf Speise und Trank, auf Bequemlichkeit und Behagen, auf alles, auch auf das Notwendigste zu verzichten, wenn sie ihres Kindes Leben damit retten kann, ja sie stürbe lieber selbst, als daß sie es in den Tod gehen ließe.

Das ist die größeste Liebe, — Liebe, die leiden und sterben kann. Auch im Bilde Jesu leuchtet uns mannigfache Liebe entgegen. Sein ganzes Leben ist Lieben. Seine Worte sind von Liebe durchhaucht, seine Taten und Wunder sind von Liebe beseelt. Aber auch hier gilt es: leidende und sterbende Liebe ist die größeste! Und wenn eine Mutter für ihr Kind ihr eigen Leben gibt, wir verstehen es. Denn es geht um ein teures Kind. Aber hier ist mehr. Daß Einer sein Leben einsetzt für eine Welt, die ihn haßt und mit Füßen tritt und ans Kreuz schlägt — — wer täte ihm das gleich? „Sterben für die ärgsten Sünder, — das ist Lieb', o Menschenkinder." „Darum preist Gott seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren." Das Kreuz von Golgatha ist die Offenbarung der höchsten Liebe. Von dieser Liebe singt Hardenberg: „Die treuste Liebe sieget, am Ende spürt man sie, weint bitterlich und schmieget sich kindlich an ihr Knie".

D. Blau-Posen.

Der Zeignerprozeß und die Strafanträge.

Am Schlusse seines Plaidoyers beantragte der Oberstaatsanwalt gegen Dr. Zeigner eine Gesamtstrafe von drei Jahren Zuchthaus und gegen den Angeklagten Moebius eine solche von vier Jahren Zuchthaus unter Versagung mildernder Umstände. Die Untersuchungshaft soll beiden Angeklagten angerechnet und die Geschenke als verfallen erklärt werden.

Die Verhandlungen im Zeignerprozeß wurden gestern weiter fortgesetzt. Es handelte sich noch um die Vernehmung anderer Zeugen. Zum Fall der Aktenvernichtung durch Dr. Zeigner wird nun noch ein Zeuge Georg Zweigner vernommen, der ebenfalls beim Train Nr. 19 gedient hat und dem jetzt die Aktenvernichtung in die Schuhe geschoben wird. Unter allgemeiner Spannung wird nun der Gefreite Georg Zweigner als Zeuge vernommen. Es ist ein Herr von kleinerer Statur, der jetzt einen Spitzbart trägt, dem Angeklagten Zeigner aber garnicht ähnlich sieht. Der Zeuge ist Prokurist in einem Leipziger Geschäftshaus und war bis Juli 1918 in Leipzig, dann in Rumänien. Vorsitzender: Also im August und September 1918 waren Sie garnicht in Leipzig? — Zeuge: Nein. — Vors.: Dann erledigt sich eigentlich jede weitere Frage. Haben Sie sich dem Zeugen Weiner gegenüber als Assessor Dr. Zeigner vorgestellt und zur Aktenvernichtung angeboten? — Zeuge: Nein, niemals.

Rechtsanwalt Marschner beantragt hierauf, einen neuen Zeugen Langendorf zu vernehmen, zu dem Frau Friedrichsen am 22. März gesagt habe: „Ich traue Dr. Zeigner selbst eine solche Tat nicht zu, das (gemeint sind Geld und Schmuck) hat sich Moebius in die Tasche gesteckt. Auch der Oberstaatsanwalt will nochmals den Rechtsanwalt Dr. Graf laden, um zu hören, wie und aus welchen Gründen er Zeigner den Rat, sich selbst zu richten, gegeben haben. Dr. Graf soll gesagt haben, er halte Zeigner für schuldig; er habe die Verteidigung niedergelegt, weil ihn die Sache ankle.

Nach dem Abschluß der Beweisaufnahme bekam Oberstaatsanwalt Dr. Schlegel das Wort zu seiner Anklagerede. Er betont, es waren keine politischen Straftaten im technischen Sinne, sondern Straftaten, die man als gewöhnliche Delikte bezeichnet, nämlich Aktenbeseitigung und Bestechlichkeit. Bei der Beurteilung dieser Fälle scheidet selbstverständlich Zeigner als Parteimann aus. Es handelt sich lediglich um den Menschen Zeigner. Seine Laufbahn ist eine rasche. Vom jungen Beamten steigt er schnell zum Justizminister und später zum Ministerpräsidenten empor, dem nachgesagt wurde, er sei bestechlich. Durch den Reichskommissar wurde er seines Amtes als Ministerpräsident enthoben und in Untersuchungshaft gebracht.

Der Oberstaatsanwalt beschäftigt sich jetzt mit den einzelnen Straftaten. Er beginnt mit dem Mehlkauf durch Dr. Zeigner und der sich daran schließenden Aktenvernichtung. Dann zergliedert der Staatsanwalt die einzelnen Fälle, in denen Zeigner der Bestechlichkeit beschuldigt wird. Er kommt bei seinen Ausführungen zu dem Schluß, daß Zeigner sich wesentliche Vermögensvorteile verschaffen wollte. Er stellt deshalb den oben erwähnten Strafantrag gegen Zeigner und Genossen.

Die Einzäunung von Obstplantagen und Viehweiden.

Von Direktor Reißert, Poznań-Sołacz.

Unter den heutigen Verhältnissen sind die Einzäunungen von Obstplantagen, Viehweiden und -Koppeln usw. mit großen Schwierigkeiten und Kosten verknüpft, weil

1. die Maschengeflechtsdrahtungen sehr teuer sind, und weil
2. die lebenden Zäune aus Weißdorn, Buchen, Fichten nicht allein durch ihre Anpflanzung, sondern auch durch ihre dauernde Unterhaltung ebenfalls große Kosten verursachen.

Man wird daher, wie in den früheren Jahren, auf Schutzpflanzungen bzw. Schutzstreifen zurückgreifen müssen. Diese Schutzstreifen sind aber auf der inneren Plantagen- oder Weiden- bzw. Koppelseite dadurch zu schützen, daß man von etwa 4 zu 4 oder 5 zu 5 Meter Entfernung Akazien-, Eichen-, Buchen- oder sonstige starke Pfähle, eventuell auch ausrangierte Eisenbahnschwellen in die Erde einläßt und sie miteinander mit wagerecht gespanntem starken Draht auf 30 Zentimeter ab Erde mit 60 zu 60 Zentimeter weiterer Entfernung verbindet oder lange Querlatten-Hopfenstangen verwendet.

Eisenbahnmeistereien, Eisenbahnbetriebsinspektionen von Voll- und Kleinbahnen sind häufig in der Lage, Stellwerksleitungsdraht als Alteisen und unbrauchbar gewordenen Leitungsdraht ausrangieren zu müssen, und wer in den glücklichen Besitz dieses Drahtes gelangt, hat einen 3—4 Millimeter starken Draht, der noch ausgezeichnete Dienste leistet. Auch sind von Dampfpflügen die Drahtseile entweder im ganzen oder auseinandergeflochten verwendbar.

An diesem Drahtzaun nun entlang wird auf der Außenseite bei Plantagen oder Koppeln ein etwa 2 Meter breiter Streifen etwa 50—60 Zentimeter tief geackert, entweder im Frühherbst Anfang September oder im Laufe des Winters bei offenem Boden, damit das Land durchweg für die Anpflanzung des Schutzstreifens vorbereitet und gleichmäßig melioriert wird. Der so bearbeitete Boden muß bis zur Pflanzung mindestens 5—8 Wochen Zeit genug haben, um die entsprechende Feuchtigkeit aufnehmen und sich genügend richtig setzen und sacken zu können, damit die Streifenpflanzung im Frühjahr oder im Herbst auf das vorher gründlich abzueggende und geklärt Land erfolgen kann.

Unebenheiten müssen ausgeglichen werden, damit keine Faul- und Fehlstellen später eintreten. Zu leichter Boden ist möglichst durch Kompostierung — durch Lehmklamotten usw. — zu verbessern, und zu fetter, nasser und saurer Boden wäre dadurch zu entwässern, daß man ringsherum um die Plantage oder Koppel einen in seiner oberen Breite etwa 80 Zentimeter breiten und in seiner unteren Breite auf der Grabensohle etwa 20 Zentimeter breiten Graben bei einer Tiefe von rd. 50—60 Zentimetern auswirft und auf dem ausgeworfenen Boden, also dem Damm, die Schutzpflanzung anlegt. Auch diese Andammung wäre bei anderen Böden je nach Lage und Örtlichkeit von Fall zu Fall ins Auge zu fassen.

Wenn der Schutzstreifen für Koppeln und Weiden Verwendung finden soll, so muß man, um das Abfressen der grünen Triebe durch die Tiere zu verhindern, die Pflanzung mindestens 1 bis 1½ Meter ab von dem Drahtzaun anlegen, und wenn die Schutzpflanzung für Obstplantagen in Anwendung kommt, dann wäre auch hier die Entfernung von mindestens 1½—2 Metern zu bemessen, da man unter dem 30 Zentimeter über Erde gespannten Draht von je 3 zu 3 oder in besserem Boden von je 4 zu 4 Meter Entfernung starkrankende, großfrüchtige Stielerbrombeeren pflanzen kann. Die ersten Ranken der Brombeeren sind allemal schräg, möglichst nach Osten hin, also nach einer Seite hin an die Drähte anzubinden, damit sich für das nächste und die übrigen Jahre die Nebentriebe zu einer Undurchdringkeit verstricken. Die Ranken liefern, je nach Boden, daumstarke 3—5 Meter lange Triebe das Jahr, und es wird somit einen guten Schutzstreifen bei einer Höhe von 1,50—1,80 Meter für den laufenden Zaun für die Zukunft geben.

Einen anderen Schutz gewinnt man auch dadurch, daß man die ihres bitteren Geschmackes wegen vom Weidevieh und von Rehen verschont bleibende Purpurweide — Salix dasyclados purpurea — und im leichten, feuchten Boden die Kaspische Weide — Salix caspica — verwendet. Die etwa 1—1½ Meter hohen Weidenruten werden auf ebenfalls vorher sauber rigoltem 1-Meter-Streifen in der Reihenlinie 30 Zentimeter gleich tief und nur 8 Zentimeter voneinander entfernt in den Boden gesteckt und oben, um das Umfallen zu verhüten, an die Drähte oder Latten angebunden. Das Anwachsen der Weiden geschieht verhältnismäßig sehr schnell, und in dem rigolten Boden fast ohne Verlust. Im Spätherbst nimmt man nun alljährlich gleichmäßig bei 1 Meter Höhe die überflüssigen Kopfruten zu Binde- und Weidenzwecken fort, und außerdem werden auch gleichzeitig die neuen Triebe gesammelt bzw. einzelne Ruten mit Hilfe der neuen Triebe verstrickt. Die Weide ergibt dadurch, wenn auch keinen nennenswerten, so aber doch immerhin einen kleinen Nebenertrag und bildet gleichfalls mit den Jahren einen billigen grünen Zaun.

Die Bepflanzung der Streifen mit den verschiedenartigsten Gehölzen kann nun der Ersparnisse halber so eingerichtet werden, daß man beispielsweise auf je 20 Meter Lindenstockausschläge oder ein- oder zweijährige Lindenheister, auch Walnußbaumheister, in die Mitte also auf 10 Meter Birkenheister oder Gold- oder Saalweidenstopfer, und in deren Mitte, also 5 Meter ab Linde und 5 Meter ab Weide oder Birke, Akazienheister und, falls dann noch erforderlich, in deren Mitte Erlen- oder Eschenschößlinge pflanzt. Als strauchartiges Gebilde lassen sich als sogenannte Deckpflanzen Steinweichselschößlinge — Prunus Mahaleb — und ebenso schönwirkende gemeine Hartriegel — Cornus sanguinia — und Fichten und anderes mehr zwischen den später zu mächtigen großen Standbäumen herangewachsenen Linden, Weiden oder Birken und Akazienbäume einsetzen.

Diese Schutzstreifenpflanzung, unter Verwendung kleinerer Sträucher und Heister zur Anwendung gebracht, wächst verhältnismäßig schnell durch gegenseitigen Druck in die Höhe; die zu Bäumen werdenden Linden, Birken, Weiden, Akazien bedürfen einer kleinen Ausputzung und Nachhilfe und das Ganze bildet nicht nur allein einen Schutz für Wild, gegen Winde und Stürme, sondern der Hauptwert ist auch durch die späteren Blüten der Gehölze den Bienenzüchtern von großem Vorteil. Auch unsere Singvögel werden solche Schutzstreifen mit großer Vorliebe befliegen, um sich ihr Heim und Nest zu gründen. Die später großen Standbäume Linden, Weiden usw. überragen den Schutzstreifen und wirken landschaftlich schön.

Da sich für derartige Anlagen zu Plantagen, Koppeln, Weiden usw. ein einheitliches Rezept nicht geben läßt, ist die unterzeichnete Obstbauberatungsstelle gern bereit, den Interessenten mit Rat und Tat für die Ausführung bei Angaben der Örtlichkeiten, des Bodens, der Länge und der Wasserverhältnisse usw. zur Seite zu stehen.

Die Obstbau- und Gartenbauberatungsstelle
in Posen-Solatsch, ul. Podolska 12.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 28. März.

Das Feiertagschaos in Polen,

auf das wir bereits mehrere Male anläßlich des Mariä Verkündigungstages hingewiesen haben, scheint weniger in der ehemaligen Provinz Posen, als vielmehr an verschiedenen Orten von Pommerellen geherrscht zu haben. So wird z. B. aus Thorn der „Dtsch. Ztg. f. Pomm." berichtet:

Unverständlicherweise feierte die hiesige Post, die nur den sonntagsmäßigen Schalterdienst durchführte, deren Austragedienst aber vollkommen ruhte. Hierdurch waren die meisten Geschäftsleute nicht in der Lage, den Arbeitstag voll ausnützen zu können, so z. B. die Engrosfirmen, die Spediteure, die Zeitungshallen und Redaktionen u. a. Diese klagen darüber, daß sie gehalten sind, die Löhne und Gehälter für einen Arbeitstag zahlen zu müssen, an welchem sie ihr Personal nicht voll beschäftigen konnten. Die Meinung, daß gerade die Post als Verkehrsinstitut sich hier in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen hat und nicht feiern darf, zumal die meisten anderen Behörden arbeiteten, ist wohl allgemein. Aber die Verwirrung, die die nun schon seit Jahren be-

Mente.

Roman von E. Vely.

(30. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Mit Flaschen und Gläsern eilte die runde Wirtin, deren Haupt sehr widerspenstiges Haar von roter Farbe umgab, hin und her. Sie ging und kam geduldig auf den Ruf „Wildkatze" — und sie lachte gern und zeigte weiße, raubtierartige Zähne dabei. Auch sie prangte an der Hinterwand in Lebensgröße und Naturtreue, in einem blauen Kleide, schwarzer Trikottaille und einer breiten, weißen Schürze. Mit erhobenen Händen hielt sie ein großes Brett mit Flaschen und Gläsern, den roten Kopf halb zurückgeworfen, daß der Hals ein wenig zu sehr hervortrat, schien sie allen entgegenzulachen. An ihr hinauf sprang lustig bellend ein kleiner weißer Affenpintscher. Und dieser fuhr in eben dem Augenblick kläffend gegen Mente los, so daß sie erschreckt zurückwich.

„Ruhig, Diavolo!"

„Gute Freunde, Hündchen, gute Freunde!" mußte er erst von verschiedenen Seiten beruhigt werden, während Hans Kiewert mit einem Fußtritt gegen ihn losfuhr. „Hat der Köter noch immer hier das erste Wort? Ich sage, das ist eine Erziehung!" Die Wirtin deckte ihren Liebling noch rechtzeitig vor der ihm zugedachten Züchtigung, warf dabei dem Maler einen unfreundlichen, fast gehässigen Blick zu und betrachtete seine Begleiterin prüfend.

„Das ist nett!"

„Wo hast Du denn gesteckt?"

„Na, doch noch 'ne Regung von Geselligkeitsgefühl da in dem Burschen!"

„Servus, altes Haus!"

Das schwirrte um Hans herum mit Redensarten, Hände streckten sich ihm entgegen, man schlug ihm auf die Schulter.

„Einer nach dem anderen!" sagte er ruhig, wandte sich dann zu Mente, nahm ihr den Mantel ab, schob ihren Arm in den seinigen und führte sie den Freunden zu.

„Fräulein Clementine Bernhard!"

„A, ah — alle Achtung! Guck einer! Teufelskerl!"

Viele Augen richteten sich auf sie, meistens aus lustig lachenden Gesichtern — und dann waren auch ein paar Damen da, die sie mehr keck, forschend, als freundlich anblickten.

„Walter! Romming! Schneeweiß! Der dicke Drucker!" — und noch viele Namen nannte Hans, dann auch die Damen: „Fräulein Milkau, da die schöne Lina, die kleine Miß Jane und hier Hanse, die schwarze, wilde Hummel —"

Sie nickten, ohne ihre Stellungen zu verändern. Die eine hatte sich gegen die Lehne des Sessels gelegt, eine andere hielt eine Zigarette im Munde, die dritte hatte ihre weißen Arme, von denen die Ärmel zurückfielen, unter der Brust gekreuzt.

„Nicht übel, Hans — nicht zu verdenken, wenn Du ein bißchen einsiedlerisch in der letzten Zeit geworden bist!" sagte einer, der häßlich war und ein paar wulstige Lippen hatte. „Habe die Ehre, mein Fräulein!"

„Wo wünschen Sie zu sitzen?"

„Na, Hans, sag' doch — aus Berlin ist sie nicht?"

„Wäre sonst dem tollen Windmüller nicht entgangen!"

„Na, gewiß nicht!"

„Kinder, zehn gegen eins," flüsterte die schwarze Hanse ihrer Nachbarin zu, „ein Gänschen von draußen!"

„Ete petete!"

„Na, in dem Umgang mit Hans wird sie's schon ablegen!" Und sie lachten, und die schwarze Hanse steckte ihre hübsche Nase in den Strauß Marschall Niel-Rosen, den ihr Walter gebracht hatte. Das war ihre Lieblingsblume.

Mente war wie betäubt, obwohl es aussah, als lasse sie sich von den sie umringenden Künstlern bewundern. Der behauptete, sie sei das Modell zu einem Gretchen am Spinnrad, jener verglich sie mit einer Psyche, einer blonden Mignon. „Kinder, warum soll die nicht mal blond aufgefaßt werden! Italien hat auch blonde Kinder, die Mandoline spielen."

„Muß fremdes Blut in den Adern haben — ich wittere so was Englisches," wurde hier behauptet.

„Wenn „Konradin" nur wittern kann — deutsch bis zur letzten Wimper!"

„Wenn Sie hier zwischen uns sitzen wollen, Fräulein Bernhard," rief Miß Jane herüber, „wir machen gern Platz!"

„Fräulein Bernhard!" wiederholte der lange Heinz Kunz, der nur Pferde malte. Er hatte am heutigen Abend das Präsidium. „Wie sagt man denn eigentlich sonst, gemütlich, wie das so bei uns Sitte ist — ich wette Tine — he?"

„Mente heißt sie, Mente," erwiderte Hans Kiewert und schob zwei Stühle an den Tisch. „Und laßt sie nur erst mal hier bei mir, daß sie warm wird."

Aber Mente wollte sich nicht setzen; sie zupfte Hans am Ärmel und flüsterte ihm etwas zu.

„Was hat sie denn?"

„Fräulein Mente," — der lange Präsident verbeugte sich — „wenn der elende Sklave da nicht sofort Ihren Wünschen gehorcht, ich stelle mich zur Verfügung — Heinz Kunz — ich!"

„Wir auch! Ich auch!"

Hans Kiewert lachte. „Sie erinnert mich nur daran, daß ich vergessen habe, sie Euch als „meine Braut" vorzustellen, was ich hiermit pflichtschuldigst nachhole —"

„Natürlich, natürlich!"

Die Weingläser hoben sich, denn hier sprach man mehr dem Rebenblut als dem Bier zu.

„Ein Vivat für die Braut unseres Freundes Hans! Hoch, hoch, hoch und nochmals hoch!"

Und Mente lächelte und stieß mit allen an. Nun war ja alles recht und schicklich, ganz, wie es sich gehörte. Und nur eins wünschte sie: sie hätte es nach Haus schreiben — oder doch wenigstens Fräulein Agate erzählen dürfen. — Aber darin war Hans unerbittlich streng; für die Angehörigen und die im Geschäft und die Segern mußte es ein Geheimnis bleiben — mußte.

Und es hätte sich doch so gut schreiben lassen und so gut erzählen: Ich bin ja Braut!

„Hoch, Mente, die Braut Kiewerts!"

„Der wievielten? Königin Marie die Vierte, manche, die vor dir regierte, wurde schmählich abgesetzt," zitierte die schöne Lina, und sie seufzte — und Jane raunte Hanse zu, vor die eben, weil sie entsetzlich zu frieren behauptete, die rote Wildkatze ein Glas Grog hinsetzte: „Na, sie seufzt über sich selber."

„Und nun woll'n wir lustig sein, lustig!" Sie stießen alle darauf an. — „Lustig, lustig!" Und Mente dünkte es eine schöne Verlobungsfeier.

(Fortsetzung folgt.)

kannte Frage „Feiertag oder Nichtfeiertag" angerichtet hat, möge folgendes sprechen: Die Post hatte geschlossen, das Telephonamt dagegen hatte keinen Feiertag und sandte seine Arbeiter zum Außendienst hinaus; der Urząd Skarbowy (Finanzamt) feierte, die Kasa Skarbowa (Finanzkasse) hatte Dienst und war fast überlaufen von denjenigen, die ihre zweite Rate auf den zweiten Vorschuß der Vermögensabgabe einzahlen wollten; die Schulen hatten dienstfrei, im Schulkuratorium wurde gearbeitet; das Militär zog vormittags mit klingendem Spiel zum Gottesdienst in die Garnisonkirche, in den anderen Kirchen wird erst am folgenden Sonntag auf die Bedeutung des Tages „Mariä Verkündigung" hingewiesen werden. Der übliche Dienstag-Wochenmarkt war ganz bedeutend schwächer als sonst beschickt, da die meisten Landleute im Glauben waren, daß es sich um einen Feiertag handle.

Landwirtschaftliche Lohntabelle für den Monat März 1924.

Der durchschnittliche Roggenpreis für den Monat März beträgt 10 000 000.— Mk. p. 50 Kg.

		Monatslohn:	
1. Rocznia̧k	7 Ztr. das Jahr	5 835 000.—	Mk.
2. Wächter, Viehhirten und Feldhüter	8 „ „ „	6 665 000.—	„
3. Pferdeknechte	9 „ „ „	7 500 000 —	„
4. Vögte und Kutscher	10 „ „ „	8 335 000.—	„
5. Handwerker	12 „ „ „	10 000 000.—	„
Für Kujawien:			
a) Rocznia̧k	8 Ztr. das Jahr	6 665 000.—	„
b) Wächter, Viehhirten u. Feldhüter	9 „ „ „	7 500 000.—	„
c) Pferdeknechte	10 „ „ „	8 335 000.—	„
d) Vögte u. Kutscher	10 „ „ „	8 335 000.—	„
e) Handwerker	12 „ „ „	100 0 000.—	„
6. Häusler	12 Pfd. den Tag	1 200 000.—	„ tägl.
7. Frauen	1 Pfd. die Stunde	100 000.—	„ stündl.
8. Scharwerker:			
Kat. I b.	3 Pfd. den Tag	300 000.—	„ tägl.
„ II.	5 „ „ „	500 000.—	„ „
„ III.	7½ „ „ „	750 000.—	„ „
„ IV.	12 „ „ „	1 200 000.—	„ „
9. Saisonarbeiter (auswärtige und örtliche)			
Kat. a	13 Pfd. den Tag	1 300 000.—	„ „
„ b	8½ „ „ „	850 000.—	„ „
„ c	6 „ „ „	600 000.—	„ „

Absaatproben mit Sommergetreide,

durchgeführt im Jahre 1923 durch die Mitglieder der Saatabteilung des Kleinpolnischen Landw. Vereins Krakau.

Die Proben wurden durchgeführt mit Hafer auf 16 Gütern, mit Gerste auf 6 Gütern in Galizien und angrenzenden Kongreßkreisen. Die Proben wurden am häufigsten in 5 oder 4 Wiederholungen ausgeführt, nur ausnahmsweise in einer kleineren Anzahl von Wiederholungen.

Ehe die Berichterstattung im Jahrbuch des Kleinpolnischen Landwirtschaftlichen Vereins abgedruckt wird, geben wir die wichtigsten Ergebnisse bekannt:

Wir richten die Aufmerksamkeit der Landwirte darauf, daß sie nur das Jahr 1923, und zwar sehr späte Saaten anbetrifft, da die Proben größtenteils erst um den 4. April herum eingesät wurden.

Unter den Hafersorten nimmt in Bezug auf die Höhe des Ertrages an Körnern den ersten Platz ein von Lochows Petkuser Gelbhafer. Bei 16 Proben hat er 10 mal den 1. Platz und 3 mal den 2. Platz erzielt.

Die nächstfolgende Sorte war am häufigsten Goldregen, weil diese beiden Sorten, besonders aber der Petkuser Hafer, sich durch dünne Spreu auszeichnen, ist ihr Futterwert verhältnismäßig noch größer. Hinsichtlich des Ertrages an Stroh zeichnet sich der Petkuser Hafer noch vor dem Goldregen besonders aus.

Unter den Gerstesorten gaben die höchsten Erträge an Korn im allgemeinen die Gerste Hannacki. Die Kutnowski-Gerste gab hohe Erträge an Stroh, bei genügend hohem Körnerertrag. Zuletzt lenken wir noch einmal die Aufmerksamkeit darauf, daß dies nur die Ergebnisse des Jahres 1923 sind.

Bei dem vorstehend günstigen Ergebnis sei besonders hingewiesen, daß es sich um ein niederschlagreiches Jahr handelt. In einem Jahr mit wenig Niederschlägen dürfte der Petkuser Hafer, der bekanntlich keine so großen Ansprüche an die Feuchtigkeit stellt, sich noch mehr auszeichnen.

Der Petkuser Hafer darf nur nicht zu stark ausgesät werden. 50 Pfd. für ¼ Hektar ist vollkommen genügend.

Dr. Wagner-Posen.

Volkstümlich-wissenschaftlicher Vortrag.

Die Tatsache allein schon, daß der Donnerstag abend in der Turnhalle des abseits des Hauptverkehrs liegenden Deutschen Gymnasiums veranstaltete volkstümlich-wissenschaftliche Vortrag mit einem auswärtigen Redner mehrere hundert Zuhörer versammelt hatte, beweist wohl zur Genüge, wie das im Laufe der Jahre in seinen Ansprüchen geradezu überbescheiden gewordene Deutschtum nach kultureller Kost geradezu hungert und dürstet. Für den gestrigen Abend war der Kustos der Danziger städtischen Museen Dr. Abromowski als Redner gewonnen worden, ein jugendlicher Gelehrter, der durch die gewinnende, sachliche Art, mit der er sein Thema „Deutsche Maler der Romantik" behandelte, die Zuhörer restlos in seinen Bann zog und 1½ Stunden fesselte. Das kann im übrigen nicht weiter überraschen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Deutsche für die Romantik, d. h. die idealisierende Weltauffassung ohne Wirklichkeitssinn und ohne nüchterne Verständigkeit etwas übrig hat. Man bezeichnet mit Romantik bekanntlich jene Zeitperiode von der französischen Revolution bis zur deutschen Revolution (von 1789—1848) und versteht darunter zunächst im engeren Sinne die geistige und literarische Richtung, die von Deutschland ausging und um den Anfang des 19. Jahrhunderts maßgebende Bedeutung erhielt. Man braucht nur Namen wie Novalis, Gebrüder Schlegel, Uhland oder den des Philosophen Schelling zu hören, um sofort im Bilde zu sein. Selbstredend schuf die romantische Richtung auch in der Malerei eigene Bahnen. Ihre Hauptvertreter sind zunächst die beiden aus Pommern stammenden Maler Kaspar David Friedrich und Runge; ihnen schließen sich als Hauptvertreter der romantischen Schule, jeder natürlich mit seiner stark ausgeprägten Eigenart, an: Georg Friedrich Kersting, Blechen, Ludwig Richter, Ludwig Moritz Schwind und Karl Spitzweg. An der Hand einer längeren Reihe von Lichtbildern charakterisierte der Vortragende mit feinem Verständnis eine große Anzahl von Bildern der genannten Meister, die wohl mehr oder minder jedem früheren Besucher (heut hindert das ja die bekannte chinesische Mauer) der Nationalgalerie, der Dresdener, der Weimarer und der Schackschen Galerie bekannt sind. Für den gediegenen Vortrag dankten die Zuhörer durch herzlichen Beifall.

hb.

Eisenbahnverkehr. Die Posener Eisenbahndirektion bittet uns mitzuteilen, daß zur Ermöglichung des Anschlusses der Kreisstadt Strelno an Zug 214 bzw. mit den Schnellzügen 1404 und 404 an Stelle der eingezogenen Züge 2425/2426 auf der Strecke Mogilno—Inowrocław vom 1. April auf der Strecke Mogilno—Strelno die gemischten Züge 2456/2455 mit folgendem Fahrplan verkehren werden: Zug 2456: Mogilno Abfahrt 9 Uhr abends, Kunowo Ankunft 9 Uhr 20, Abfahrt 9 Uhr 25, Ankunft in Strelno 9 Uhr 42; Zug 2455: Strelno Abfahrt 10 Uhr 40 abends, Kunowo Ankunft 10 Uhr 56, Abfahrt 11 Uhr, Mogilno Ankunft 11 Uhr 18.

Zwecks Anschlußermöglichung auf der Station Bentschen von Zug 325 in der Richtung Wollstein wird mit Gültigkeit vom 1. April der Fahrplan des Personenzuges 2235 auf der Strecke Bentschen—Wollstein an den Tagen seines Verkehrs folgendermaßen geändert: Bentschen ab 4 Uhr 40 nachm., Bentschen Vorstadt an 4 Uhr 55, ab 4 Uhr 56, Stefanowo an 5 Uhr 2, ab 5 Uhr 3, Walecin an 5 Uhr 8, ab 5 Uhr 9, Tuchorze an 5 Uhr 16, ab 5 Uhr 17, Wollstein an 5 Uhr 27.

Vorsicht beim Bücherkauf. Das Starostwo Grodzkie bittet uns, folgendes mitzuteilen: Es ereignen sich Fälle, daß Antiquariate von Schülern Bücher kaufen, ohne daß diese sich ausweisen und die Genehmigung der Eltern vorzeigen. Da in den Schulen leider oft Diebstähle vorkommen, wird den Kaufenden empfohlen, von Schülern Bücher nur gegen Vorzeigung einer schriftlichen Erlaubnis der Eltern zu kaufen.

Berichtigung. Von dem Herrn Wojewoden geht uns folgende Berichtigung mit der Bitte um Veröffentlichung im Sinne des § 11 des Pressegesetzes zu:

„Die Notiz in der Beilage vom 5. März, Nr. 54, von der Amtsenthebung des Distriktskommissars Koch aus Duschnik, Kreis Samter, wird vom Posener Wojewodschaftsamt folgendermaßen berichtigt: Es ist nicht richtig, daß der Bezirkskommissar Koch aus Duschnik, Kreis Samter, von seinem Posten angeblich wegen verschiedener amtlicher Verfehlungen entfernt worden ist. Wahr ist dagegen, daß der Distriktskommissar Koch aus Duschnik, Kreis Samter, vom Wojewodschaftsamt zur Erledigung persönlicher, mit der Übernahme des Abgeordnetenmandats verbundener Angelegenheiten, Urlaub erhielt, daß der Genannte überhaupt nicht seines Amtes entsetzt worden ist, und daß ihm Dienstverfehlungen weder vorgeworfen wurden, noch vorgeworfen werden."

Aus dieser Berichtigung geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß die betreffende Notiz unter keinen Umständen aufrecht erhalten werden kann, und daß wir leider einer Mystifikation durch unseren damaligen Gewährsmann zum Opfer gefallen sind. Wir bedauern das sehr lebhaft.

Der Hilfsverein deutscher Frauen bittet uns, bekannt zu geben, daß voraussichtlich Anfang Mai wieder eine Handarbeitsausstellung in größerem Stil stattfinden soll. Der Verein hofft, daß sich wieder viele fleißigen Frauenhände regen werden, um die Ausstellung reichlich mit Kunstprodukten des Frauenfleißes zu beschicken. Alles Nähere wird später bekannt gegeben.

X Das erste Frühjahrsgewitter setzte gestern abend in der 9. Stunde mit zahllosen grellen Blitzen, verhältnismäßig geringem Donner und noch auffällig wenigen Niederschlägen in Posen und Umgegend ein und zog sich etwa 1½ Stunden lang hin. Gegen 3 Uhr früh begann heute ein heftiger Regen, der bis in die späten Morgenstunden fortdauerte und die Fahrwege und Bürgersteige endlich von dem ihnen aus der Schneeperiode noch anhaftenden Schmutz befreite und ihnen somit ein sauberes Äußere verlieh. Das Thermometer zeigte heute früh 6 Grad Wärme an.

□ Posener Wochenmarktspreise. Auf dem heutigen (Freitags-) Wochenmarkte zahlte man für das Pfund Butter 3 Millionen, die Mandel Eier 1 700 000 M., das Pfd. Kartoffeln 70 000 M., Mohrrüben 200 000 M., Rotkraut 700 000 M., Zwiebeln 600 000—800 000 M., Äpfel 1—1½ Millionen, Schweinefleisch 1½ Millionen, Kalbfleisch 1 Million, Speck 1 600 000 M., Wurstwaren 2—2½ Millionen, je eine Apfelsine 300 000 M., Zitrone 200 000 M.

Es wird Frühling. Mit den Instandsetzungsarbeiten der gärtnerischen Anlagen des Plac Wolności (Wilhelmplatz) ist gestern durch Entfernung der Winterdecken begonnen worden.

Wissenschaftliche Vorträge. Der nächste Vortrag der religionsgeschichtlichen Vortragsreihe des Superintendenten Rhode wird nicht Dienstag, sondern Montag, 31. März, 7½ Uhr, im Konfirmandensaale der Paulikirche stattfinden und die Hellenisierung der israelitischen Religion im Vergleich zu dem heutigen Kampfe gegen das Alte Testament behandeln.

Posener Bachverein. Schon wieder müssen die für die Johannes-Passion angesetzten Chorproben verlegt werden. Die Einzelprobe für die Männerstimmen findet morgen, Sonnabend, um 8 Uhr in der Wohnung des Dirigenten, Grobla 1, (fr. Grabenstr.) statt; die Gesamt-Chorprobe am Montag Abend 7½ bezw. 8¼ Uhr im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses.

Im Teatr Pałacowy wird jetzt nach „Eugen Onegin", der die in ihn gesetzten Hoffnungen nicht erfüllte, bis Sonntag einschließlich das „Kind des Geschicks" vorgeführt. Vom Montag ab wird „Helena" gegeben, ein Stück, das von uns bereits empfehlend besprochen worden ist.

X Selbstmord auf den Eisenbahnschienen. Heute früh gegen 6 Uhr wurde auf den Eisenbahnschienen unmittelbar an der Südseite der Kaponniere die Leiche eines etwa 20jährigen Mannes mit abgefahrenem Kopfe tot aufgefunden. Dem Vernehmen nach handelt es sich um einen unverheirateten Schlosser namens Olejniczak, der aus nicht ermittelten Gründen Selbstmord verübt hat.

X Kindesmord. Gestern vormittag wurde im Fort 7a bei Gurtschin an der Ringchaussee die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts aufgefunden, dessen Tod vermutlich gewaltsam durch Ersticken eingetreten war.

X Als „Taschendieb" festgenommen wurde gestern auf der Straßenbahn Linie 1 ein gewisser Henryk Zalewski aus Warschau, als er beim Absteigen die einem anderen Straßenbahnfahrgaste gehörende Handtasche „in Gedanken" mitnehmen wollte.

X Ein empfehlenswertes Dienstmädchen scheint die aus dem Kreise Posen-West stammende 20jährige Anna Struzyk zu sein, die sich wiederholt bei Herrschaften um Dienststellen beworben, aber jedesmal die Gelegenheit zur Verübung von Diebstählen benutzt hat. So stahl sie einer Bewohnerin des Hauses ul. Skryta 1 (fr. Bartholdshof) einen Herrenmantel, ein Paar Damenstrümpfe und ein Handtuch im Werte von 150 Millionen. Gestern abend ereilte sie ihr Schicksal, als sie im Hause ul. Słowackiego 40 (fr. Karlstraße) beim Arzt Dr. Kostrzewski wieder bei einem Versuche, sich zu vermieten, ein Trikotkleid stehlen wollte. Sie wurde festgenommen und dem Polizeigefängnis zugeführt.

X Diebstähle. Gestohlen wurden: im Hause ul. Kanałowa 17 (fr. Kanalstraße) 2 Meter Klosettwasserröhren; heut früh zwischen 3 bis 4 Uhr aus dem Delikateßwarengeschäft ul. Podgórna 10 (fr. Hindenburgstraße) nach dem Einschlagen der Schaufensterscheibe 9 Kartons mit Datteln, 25 Tafeln Schokolade und 20 Apfelsinen im Werte von 90 Millionen, zu denen noch der Wert der zertrümmerten Schaufensterscheibe kommt; aus einer Kammer des Hauses ul. Młyńska 2 (fr. Mühlenstraße) ein Apparat für einen Fünfminutenbrenner im Werte von 285 Millionen; von einem Lagerplatz ul. Dąbrowskiego 78 (fr. Große Berliner Straße) große Mengen Bauholz; aus dem Hause Stary Rynek 53/54 (fr. Alter Markt) für 150 Millionen Wäsche.

X Polizeilich festgenommen wurden gestern: 12 Betrunkene, 12 Dirnen, 9 Diebe, 1 Obdachloser, 1 Bettler, 1 Frauensperson wegen Unzuchtverdachts, 1 Person wegen Betruges, 2 gesuchte Personen, 1 wegen Brandstiftungverdachts.

* Bromberg, 26. März. Tot aufgefunden wurde gestern in ihrer Wohnung Grunwaldzka 77 die 55jährige Witwe Ernestine Hildebrandt. Ein Arzt stellte fest, daß der Tod auf natürliche Weise eingetreten sei, vermutlich infolge Herzschlags.

* Karthaus, 23. März. Wassernot trat kürzlich hier ein. Auf dem Bahnhofe, der seit einiger Zeit die Wasserversorgung des Ortes bildet, waren ungeeignete Rohre eingeschraubt worden. Das hatte die unangenehme Folge, daß die Leitungsrohre in der Stadt platzten und eine umfassende, zeitraubende Instandsetzung eintreten mußte. Tagelang war daher die Wasserbelieferung unterbunden.

* Krotoschin, 27. März. Als der Forstbeamte von Smoschew, ein Mann von 50 Jahren, in der vergangenen Woche eine Waldstreife unternahm, wurde er plötzlich hinterrücks von vier Männern überfallen und in rohester Weise derart zugerichtet, daß er blutüberströmt zu Boden sank. Damit noch nicht zufrieden, versuchten die Banditen, dem Bedauernswerten noch den Mund mit Erde zuzustopfen. Zuletzt zerbrachen sie dem Förster noch das Jagdgewehr. Später erst wurde der Beamte von Passanten aufgefunden und in seine Wohnung übergeführt. Den Tätern, die hier beheimatet sein sollen, ist man auf der Spur.

p. Schokken, 27. März. In der Nacht zum Montag ist in das hiesige Warenhaus „Dom Towarowy" eingebrochen worden. Gestohlen wurden große Mengen Leinwand, Drillich, Zephirstoff, verschiedene farbige Blusenstoffe, Flanell, Mäntelstoffe, Stoffe für Herrenanzüge, fertige Hemden und Anzüge, Herren- und Damentaschentücher, Krawatten, Kragen und Herrenhüte im Werte von drei Milliarden. Täter sind vermutlich Händler aus Kalisch oder Lodz, die zu dem inzwischen wieder abgesagten Jahrmarkt hier eingetroffen waren.

* Schönsee, 25. März. Die hiesige evangelische Schule, die seit Weihnachten infolge Mangels an Brennmaterial unfreiwillige Ferien hatte, hat den vollen Unterricht wieder aufgenommen.

* Stargard, 23. März. Tödlich verunglückt ist in dem Staatlichen Forstbezirk Bukowitz im Kreise Stargard der Pferdeknecht Norbert Massowa vom benachbarten Gut Spangau. Er war am Donnerstag gegen Abend mit mehreren Gespannen beim Abfahren von Langholz beschäftigt, wobei er an einer abschüssigen Wegstelle beim Mitlaufen umfiel und unter die Räder des schwerbeladenen Wagens geriet. Er erlitt hierbei so schwere innere Verletzungen, daß er auf dem Wege nach Spangau verstarb. Er hinterläßt eine Witwe mit zwei unversorgten Kindern.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* Warschau, 25. März. Der „Rzeczpospolita" zufolge hat die Warschauer Polizei den bekannten Schwarzbörsianer David Liebermann und seinen „Sozius" Tennenbaum verhaftet. Liebermann war in Kreisen der Valutaspekulanten bekannt wegen seines außerordentlichen Glücks in Devisengeschäften. Der ihm vorausgehende Ruf läßt es erklärlich erscheinen, daß viele kleine Kapitalisten ihm blindlings vertrauend ihr Geld übergaben, damit er damit operieren sollte. Verschiedene glückliche Geschäftsabschlüsse brachten seinen Klienten ansehnliche Gewinne, so daß die Zahl seiner Anhänger ins Ungeheure wuchs. Die gegenwärtig zu beobachtende Stabilisierung der polnischen Mark war aber das Unglück Liebermanns. Aktien, die er gekauft hatte, fielen, seine Verluste wurden immer größer und ließen sich trotz aller Verschleierungskunststücke nicht länger verheimlichen. Die Verpflichtungen Liebermanns sollen 1⅓ Trillionen Mark ausmachen.

Neues vom Tage.

§ Ein Duell im Grunewald. Mittwoch früh fand im Grunewald in der Nähe von Onkel Toms Hütte ein Pistolenduell zwischen angesehenen älteren Herren statt, deren Grund ein mißverstandener Freundschaftsdienst war und bei dem einer der Gegner durch einen Lungenschuß lebensgefährlich verletzt wurde. Ein etwa 40jähriger Rittergutsbesitzer aus der Mark hatte in Berlin eine 21jährige junge Dame aus guter Familie kennen gelernt, hatte vielfach, auch im Kreise seiner Freunde, mit ihr verkehrt, und wollte sie heiraten. Einer seiner Freunde und Kriegskamerad, Berliner Großindustrieller, hatte jedoch keinen guten Eindruck von der Zuverlässigkeit der jungen Dame. Zum Beispiel soll sie beim gemeinschaftlichen Besuch von Weinrestaurants sich nicht gescheut haben, wenn ihr von jungen Herren an Nebentischen heimlich zugetrunken wurde, unauffällig Bescheid zu tun. Der Heiratskandidat bemerkte es nicht, wohl aber der Freund, ein alter Junggeselle, der deshalb die Verbindung verhindern wollte. Um den Beweis für die Richtigkeit seiner Beobachtungen zu führen, beschloß er, die Dame auf die Probe zu stellen. Er schrieb ihr unter anderem Liebesbriefe mit Einladung zu Rendezvous. Der dritte Brief hatte Erfolg und das Fräulein erschien, wie bestellt, im Wartesaal 1. Klasse des Stettiner Bahnhofs. Der Freund hatte sie dort beobachtet und schrieb ihr nun mit seinem richtigen Namen einen an Deutlichkeit nichts zu wünschen lassenden Brief, in dem er ihr Verfahren geißelte und es mit beleidigenden Ausdrücken kennzeichnete. Diesen Brief übergab die Dame ihrem Verehrer, der sich ebenfalls beleidigt fühlte und den Freund auf Pistolen fordern ließ. Dies Duell hat nun unter schweren Bedingungen stattgefunden. Der angeblich Beleidigte hatte den ersten Schuß und streckte seinen Gegner durch einen Schuß durch die linke obere Lunge zu Boden. Dieser wurde in lebensgefährlichem Zustand einer Klinik zugeführt. Der tragische Ausgang hat den Gutsbesitzer sehr erschüttert — und die geplante Heirat wird ebenfalls unterbleiben. — Ja, Alter und Ansehen schützt vor Torheit nicht...

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

M. G. 81. 1. Als Erben müssen Sie für die Schulden der Eltern haften oder aber die Erbschaft ablehnen. 2. Das deutsche Aufwertungsgesetz bezieht sich einstweilen nur auf Hypotheken. Schuldscheinforderungen unterliegen der freien Vereinbarung. 3. Von einer kleinen Aufwertung kann nicht die Rede sein. Auf der anderen Seite ist die Forderung des Gläubigers in Höhe von 3000 Goldmark durchaus unberechtigt. Eine Hinterlegung, durch die die Forderung als erledigt angesehen werden könnte, gibt es nicht.

Geschäftliche Mitteilung.

= Das Dauergetränk! So nennt H. W. Fischer in seinem unterhaltsamen „Schlemmerparadies" den Tee und weiß sehr beredt von seiner Gefälligkeit und Reinheit zu plaudern, von seinen durstlöschenden und anregenden Eigenschaften, und wie er zu jeder Zeit und in ejder Menge trinkbar ist. Wer so dem Kultus des Tees anhängt, hat sicher die unvergleichlichen Eigenschaften von Tee, „Marke Teekanne", erkannt, der den verwöhntesten Geschmack durch die Vielheit seiner Mischungen, durch die Güte der Teesorten befriedigt. — Die Hausfrau hat allerdings außer diesen noch andere Gründe, den „Gehaltvollen" zu bevorzugen. Sie weiß gut, daß die auf ersten Blick vielleicht teuer erscheinenden Teesorten im Verbrauch doch die billigsten sind.

Wirtschaftszeitung des Posener Tageblatts.

Polens Außenhandel.

Vom Statistischen Hauptamt in Warschau werden im „Przemysł i Handel" die Daten über den Außenhandel für die Zeit Januar—November 1923 veröffentlicht. Die Einfuhr belief sich danach in dieser Zeit auf insgesamt 3 005 610 Tonnen im Werte von 1 021 466 000 Goldfranken (im November 346 892 Tonnen im Werte von 101 354 000 Goldfranken. Es entfielen auf:

Ware	Menge		Wert (Gdfr.)
Rohstoffe	2 246 820	Tonnen im Werte von	332 677 000 Gdfr.
Halbfabrikate	165 228	„	69 622 000 „
Fertigfabrikate	359 697	„	473 257 000 „
lebendes Vieh	9 656	Stück	1 725 000 „
Lebensmittel	233 857	Tonnen	144 133 000 „
Getreide	73 798	„	22 334 000 „
Speisefette	24 607	„	24 295 000 „
Baumwolle	52 844	„	127 987 000 „
Wolle	19 882	„	76 652 000 „
Garne	4 082	„	38 411 000 „
Kunstdünger	235 804	„	18 020 000 „
Farbstoffe	3 644	„	5 926 000 „
technische Fette	12 492	„	12 409 000 „
Kohle	230 464	„	7 380 000 „
(aus Deutschland)	142 352	„	
Eisenerz	720 134	„	20 576 000 „
(aus Deutschland)	661 067	„	
(aus Schweden)	13 754	„	
Metallwaren	192 630	„	216 205 000 „
(aus Deutschland)	111 311	„	
Baumaterial	451 582	„	10 177 000 „
(aus Deutschland)	427 767	„	
Papier	36 778	„	16 592 000 „
Alteisen	287 068	„	13 400 000 „
(aus Deutschland)	276 940	„	

Die Ausfuhr erreichte in dem gleichen Zeitraum insgesamt 16 477 113 Tonnen im Werte von 1 096 941 000 Goldfranken. Davon entfielen auf:

Ware	Menge		Wert (Gdfr.)
Rohstoffe	14 026 040	Tonnen im Werte von	91 784 000 Gdfr.
Halbfabrikate	1 372 398	„	212 525 000 „
Fertigfabrikate	715 830	„	399 290 000 „
lebendes Vieh	199 224	Stück	1 397 000 „
Lebensmittel	362 779	Tonnen	91 876 000 „
unbearbeitetes Holz	1 554 394	„	44 733 000 „
(nach Deutschland)	1 249 730	„	
halb verarbeitetes Holz	971 043	„	62 416 000 „
(nach Deutschland)	522 982	„	
verarbeitetes Holz	31 050	„	10 998 000 „
Getreide und Mehl	62 585	„	13 372 000 „
(nach Deutschland)	17 073	„	
Zucker	88 429	„	48 068 000 „
Spiritus	2 609	„	1 618 000 „
Kartoffeln	139 109	„	5 688 000 „
(nach Deutschland)	108 842	„	
Futtergetreide	40 272	„	2 868 000 „
(nach Deutschland)	34 520	„	
Flachs	4 258	„	2 646 000 „
(nach Deutschland)	2 284	„	
Hanf	1 131	„	371 000 „
(nach Deutschland)	453	„	
(n. d. Tschechoslowakei)	586	„	
Häute	917	„	1 954 000 „
(nach Deutschland)	642	„	
Garne	3 067	„	27 933 000 „
(nach Deutschland)	1 032	„	
Baumwollgewebe	10 885	„	98 314 000 „
(nach Rumänien)	7 608	„	
(nach Oesterreich)	1 402	„	
Wollgewebe	1 925	„	46 017 000 „
(nach Rumänien)	1 008	„	
Rohnaphtha	8 734	„	759 000 „
(n. d. Tschechoslowakei)	7 041	„	
(nach Deutschland)	1 114	„	
Naphthaprodukte	243 170	„	35 478 000 „
(nach Oesterreich)	31 937	„	
(n. d. Tschechoslowakei)	59 771	„	
(nach Deutschland)	118 317	„	
Vaseline und Parafin	22 826	„	9 061 000 „
(nach Deutschland)	13 830	„	
(nach Frankreich)	4 283	„	
(nach England)	3 155	„	
Schmiermittel	59 661	„	13 830 000 „
(nach Deutschland)	18 561	„	
(n. d. Tschechoslowakei)	22 174	„	
Kohle	12 082 695	„	306 654 000 „
(nach Deutschland)	8 153 024	„	
(nach Oesterreich)	2 543 625	„	
Erze	19 406	„	898 000 „
(nach Deutschland)	18 194	„	
Zink	58 553	„	42 029 000 „
(nach Deutschland)	41 780	„	
Blei	15 622	„	9 687 000 „
(nach Deutschland)	13 866	„	
Metallwaren	235 820	„	112 448 000 „
(nach Deutschland)	183 862	„	

Von den Märkten.

Metalle. Berlin, 27. 3. 24. (1 kg in Goldmark.) Elektrol.-Kupfer 1.3225, Raff.-Kupfer 1.20—1.21, Original-Hüttenweichblei 0.66—0.67, Hüttenrohzink 0.64—0.65, Remalted.-Plattenzink 0.58 bis 0.60, Original-Hüttenaluminium (keine Notierung), Zinn (Banka, Straits, Austral) 4.90—5.06, Reinnickel 2.30—2.40, Antimon Regulus 0.90—0.95, Silber in Barren 93.00—94.00. — London, 26. 3. 24. Standardkupfer 65.13, drei Monate 65.18.9, Elektrolitkupfer 72, Standardzinn 261.12.6, drei Monate 261.12.6, Blei bar 36.5, drei Monate 35.7.6, Zink bar 34.12.6, drei Monate 33.17.6, Englisch-Antimon 64.50, Quecksilber 11.18. — Neuyork, 26. 3. 24. (Cts pro lbs.) Elektrolitkupfer 13.87, Zinn 52.50, Blei 9, Zink 6.37, Roheisen (Dollar pro t.), Weißblech (Dollar pro 100 lbs.) 5.50.

Produkten. Warschau, 26. 3. 24. Der großen Überschwemmungsgefahr wegen ist die Getreidezufuhr nach Warschau stark behindert. Eine Änderung ist vor zwei Wochen nicht zu erwarten. Diese beschränkte Getreidezufuhr verursachte in Warschau ein Anziehen der Preise. Die Regierung ist gezwungen, der schlechten Transportverhältnisse wegen Getreide aus dem Ausland einzuführen. Aus allen diesen Gründen war die Tendenz verstärkt. In den nichtoffiziellen Umsätzen notierten, 100 Kilo franko Verladestation in Mill. Mkp.: Weizen 43—43.75, Roggen 23.5, Hafer 23, Gerste 25—26, Weizenkleie 15.5—16, Roggenkleie 12 bis 13, Leinkuchen 31, Rapskuchen 29, Raps 70; franko Warschau: Weizenmehl 50proz. 85, 70proz. 50, Roggenmehl 50proz. 53, 70proz. 40.

Hamburg, 26. März. (In Goldmark.) Weizen 165—168, Roggen 140—142, Hafer 126, Wintergerste 160—190, Sommergerste 179—181, Mais 190—191, Reis 15 sh. 6 d.

Chicago, 26. März. (Cts. pro bsh.) Weizen (Mai) 101 7/8 (Juli) 103 3/8, Mais (Mai) 77 5/8, (Juli) 78 7/8, Hafer (Mai) 46 3/8 (Juli) 44 5/8, Roggen (Mai) 65 3/8, (Juli) 67 3/8.

Metallene Halbfabrikate. Berlin, 27. März. (Notierung in Goldmark für 100 kg.) Aluminiumbleche, Drähte, Stangen 272, Aluminiumrohr 400, Kupferbleche 193, Kupferdrähte, Stangen 171, Kupferrohre o. N. 183, Kupferschalen 260, Messingbleche, Bänder, Drähte 158, Messingstangen 124, Messingrohre o. N. 170, Messingkronenrohr 195, Tombak mittelrot, Bleche, Drähte, Stangen 197, Neusilberbleche, Drähte, Stangen 270, Schlaglot 190.

Altmetalle. Berlin, 27. März. (Notierung in Goldmark für 100 kg.) Altkupfer 110—115, Altrotguß 98—104, Messingspäne 72—76, Gußmessing 80—84, Messingabfälle 105—110, Altzink 46—49, neue Zinkabfälle 56—60, Altweichblei 56—59, Alumin., Blechabfälle 190—210, Lötzinn 200—210.

Börse.

≠ **Die poln. Mark am 26. März.** **Danzig:** 0.624—0.632 (Parität: 1 605 000). Auszahlg. Warschau 0.618—0.622 (Parität: 1 617 000). **Berlin:** Auszahlung Warschau 4.84—4.96 (Parität: 2 070 000). **Zürich:** Ausz. Warschau 0.65—0.75 (Paritä: 1 540 000). **Bukarest:** 0.002225 (Parität: 44 975). **Tschernowitz:** 0.0021 (Parität: 47 600).

≠ **Gold- und Silbermünzen** bei der P. K. K. P. unverändert.

≠ **Posener Börse vom 26. März.** (Markt der nichtnotierten Werte in 1000 Mkp.) Bank Cukrownictwa 6000, Huta Miedzi 2700, Nobel gesucht, Akawawit 275 000 B., Kabel 1200, Miljonówka 1200—1300, Dollar 9370.

≠ **Warschauer Börse vom 27. März.** Am Devisenmarkt die Tendenz unverändert. Staatspapiere nur wenig bewegt. Goldanleihe 15, Złotybons Serie II A 1.4, Prämienanleihe (Miljonówka) 1.225, Dollaranleihe 5.64. Am Effektenmarkt ist die Haltung schwach. Es werden notiert: Bankwerte: Dyskontowy 28.25, Handlowy 28, Kredytowy 2.1, Handlowy Posen 10, Zachodny 9.9, Związku Spółek Zarobk. 21.25; Industriewerte: Sole Potasowe 22, Kijewski 1.5, **Puls 1.625**, Spieß 4, Strem 65.5, **Brown Bowery** 3.5, Siła i Światło 2.522, Chodorów 20.75, Częstocice 10.25, Goslawice 5.95, Michałow 2.95, Tow. Fabr. Cukru 16.75, Warsz. Tow. Kop. Węgla 25.25, Polska Nafta 1.95, Nobel 7, Cegielski 2.325 Fitzner u. Gamper 36, Rau 2.7, Modrzejów 51, Norblin 2.5, Ortwein 2.05, Starachowice 15.375, Unja 25, Żyrardów 1795, Zawiercie 225, Haberbusch 25.75, Lombard 2.05, Spiritus 9.3. (Alle Notierungen in Millionen Mkp.)

≠ **Warschauer Börse vom 26. März.** (Markt der nichtnotierten Werte.) Gazy Wsch. 120 000, Jaworzno 135 000, Pruszków 900, Elektr. nach Sanie 825, Kauczuk 1200, Lokomotywy 2500, Machlejd 5500, Nitrat 1300, Opatówek 1250, Hurt. Opałowa 400, Przem. Węglowy 130, Granat 1050, Zeydler 2600, Przem. Terpentynowy w Polskich 1500, Westrich 105 000. (Alle Notierungen in 1000 Mkp.)

≠ **Ostdevisen in Berlin vom 27. März.** Freiverkehr. Kurse in Billionen Mark für je 10 Millionen polnische Mark, übriges je 100 Einheiten. Auszahlung: Warschau 4.84 G., 4.96 B., Bukarest 2.36 G., 2.39 B., Riga 86.13 G., 87.87 B., Reval 1.155 G., 1.185 B., Kowno 42.57 G., 43.43 B., Kattowitz 4.69 G., 4.81 B. — Noten: polnische 4.53 G., 4.77 B., estnische 1.05 G., 1.11 B., litauische 42.41 G., 44.59 B.

≠ **Berliner Börse vom 27. März.** (In Billionen Mark.) Amsterdam 155.61, Brüssel 18.25, Christiania 57.36, Kopenhagen 66.33, Stockholm 111.22, Helsingfors 10.57, Italien 18.25, London 18.055, Neuyork 4.19, Paris 23.04, Schweiz 72.72, Spanien 54.36, Japan 1.755, Wien 6.08, Prag 12.21, Jugoslawien 5.58, Budapest 6.38, Sofia 3.29, Danzig 72.21.

≠ **Züricher Börse vom 26. März.** (Amtlich.) Neuyork 5.795, London 24.90, Paris 31.30, Berlin 1.29, Brüssel 24.90, Mailand 25.00, Amsterdam 214.00, Madrid 65.28, Wien 81.60, Prag 16.80, Budapest 85.00, Bukarest 2.95, Belgrad 7.125, Athen 9.80, Konstantinopel 3.05, Helsingfors 14.50, Christiania 79.25, Kopenhagen 91.50, Stockholm 153.50, Sofia 4.15.

≠ **Wiener Börse vom 26. März.** (Markt der polnischen Werte in 1000 Kr.) Mrażnica 115—125, Tepege 66—72, Montany 152, Zieleniewski 325, Apollo 760, Karpaty 336.1, Fanto 2470, Galicja 2800, Schodnica 630, Kolej Północna 14 500, Nafta 370, Kolej Lwów—Czerniowce 268, Bank Małopolski 16.9, Browary Lwowskie 180, Rakszawa 85, Kolej Połudn. 95.9, Silesia 48, Krupp 340, Praskie Tow. Żelaza 1830, Huta Poldi 641, Portl.-Zement 990, Rima 165.1, Goleszów 1850, Skoda 1179, Friag 190—200.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. März 1924.

(Ohne Gewähr.)

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation.)

Ware	Preis	Ware	Preis
Weizen	34 000 000—38 000 000	Seradella	14 000 000—16 000 000
Roggen	19 000 000—20 500 000	Buchweizen	26 000 000—30 000 000
Weizenmehl (65 % inkl. Säcke)	64 000 000—68 000 000	Raps	—,—
Roggenm. (70 % inkl. Säcke)	32 000 000—37 000 000	Blaue Lupinen	11 000 000—13 000 000
Gerste	18 000 000	Gelbe Lupinen	12 000 000—16 000 000
Braugerste	22 000 000—24 000 000	Roter Klee	120 000 000—200 000 000
Hafer	21 000 000—22 500 000	Weißer Klee	210 000 000—330 000 000
Weizenkleie	14 000 000	Eßkartoffeln	5 400 000—6 000 000
Roggenkleie	13 000 000	Fabrikkartoffeln	4 500 000—4 800 000
Peluschken	15 000 000—17 000 000		
Wicken	14 000 000—16 000 000		

Tendenz: ruhig. Marktlage unverändert.

Kurse der Posener Börse.

(Notierungen in 1000 %.)

Wertpapiere und Obligationen:	28. März	27. März
8proz. Złota Pożyczka Państwowa	1 450 000	1 450 000
Bankaktien:		
Kwilecki, Potocki i Ska. I.-VIII. Em.	—,—	650
Bank Przemysłowców I.—II. Em.	800	—,—
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em.	—,—	2 000
Polski Bank Handl., Poznań I.—IX.	800	800
Industrieaktien:		
Arcona I.—V. Em.	450	450
Bydgoska Fabr. Mydeł I.—II. Em.	—,—	200
R. Barcikowski I.—VI. Em.	—,—	150
Browar Krotoszyński I.—V. Em.	680—660	—,—
H. Cegielski I.—IX. Em.	220—200	240—230
Centrala Rolników I.—VII. Em.	70	75
Centrala Drzewna I.—II. Em.	150	—,—
Centrala Skór I.—V. Em.	720	720
Garbarnia Sawicki, Opalenica I. Em.	—,—	200
Goplana I.—III. Em.	—,—	450
C. Hartwig I.—VI. Em. o. Bezugsr.	155—160	150
Hurtownia Drogeryjna I.—III. Em.	—,—	60
Hurt. Związkowa I.—V. Em o. Kup.	25	25
Herzfeld-Viktorius I.—III. Em.	1 450	1 550—1500
Konserwy Mięsne w Bydgoszczy I.-III.	900	900
Juno I.—II. Em.	—,—	160
Luban. Fabryka przetw. ziemn. I.-IV.	20 500—21 000	20 500
Marynin Zakł. ogrodn. w Warszawie	140	140
Dr. Roman May I.—IV. Em.	8 750	9 000
Młyn Ziemiański I.—II. Em.	330	330
Młyn otwórnia I.—V. Em.	250	—,—
Orient I.—II. Em.	150	—,—
S. Pendowski I.—III. Em.	100	100
Płótno I.—III. Em.	150	155
Papiernia Bydgoszcz I.—IV. Em. exkl. Kup.	—,—	180
Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em.	410—400	450—440
Pneumatik I.—IV. Em. ohne Bezugsr.	45	45
Sarmatia I.—II. Em.	1 200	—,—
Tartak we Wrześni I.—II. Em.	30	30
Tkanina I.—IV. Em.	100	—,—
Tri I.—III. Em.	1 500	1 500
„Unja" (früher Bentzki) I. u. III. Em.	2300-2200-2250	2 400
Wisła, Bydgoszcz I.—III. Em.	—,—	4 300
Wojciechowo Tow. Akc. I.—III. Em. exkl. Kup.	240	240
Wytwornia Chemiczna I.—VI. Em.	70	80—75
Zjed. Browar. Grodziskie I.—IV. Em.	450	—,—

Tendenz: schwach.

Warschauer Vorbörse vom 28. März.

Dollar 9 200 000—9 240 000. Engl. Pfund 39 450 000. Schweizer Franken 1 585 000. Franz. Frank 498 000.

Warschauer Börse vom 27. März.

Devisen:

Belgien	401 100—400 000	Prag	271 500—264 000
London	40 200 000—39 950 000	Schweiz	1 617 000—1 607 500
Neuyork	9 350 000—9 300 000	Wien	132.10—130.95
Holland	3 460 000—3 440 000	Italien	404 500—402 000
Paris	508 000—504 000	Złotybons IIa	1 350 000—1 400 000
Goldfrank	1 800 000		

Posener Viehmarkt vom 28. März 1924.

(Ohne Gewähr.)

Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

I. **Rinder:** I. Sorte 174 000 000 M., II. Sorte 140 000 000 bis 146 000 000 M., III. Sorte 95 000 000—100 000 000 M. — **Kälber:** I. Sorte 110 000 000—116 000 000 M., II. Sorte 100 000 000 M., III. Sorte 86 000 000—90 000 000 M.

II. **Schweine:** I. Sorte 196 000 000 M., II. Sorte 176 000 000 bis 180 000 000 M., III. Sorte 156 000 000—160 000 000 M.

Der Auftrieb betrug: 6 Ochsen, 42 Bullen, 57 Kühe, 105 Kälber, 172 Schweine, 871 Ferkel (6—8 Wochen alte 24 000 000—28 000 000 M. das Paar, 9 Wochen alte 33 000 000—36 000 000 M. das Paar), 44 Schafe, 59 Ziegen. — Tendenz: ruhig.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil Robert Styra; für Stadt und Land Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil Robert Styra; für den Anzeigenteil M. Grundmann. — Druck u. Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, T. A., sämtlich in Poznań.

Der Fluchtlinienplan für die Straßen: Pamiątkowa, Traugutta, Rolna und Dolna Wilda liegt vom 28 März 1924 bis 25. April 1924 im Büro V, Zimmer 33, Stadthaus, zu jedermanns Einsicht offen aus. Etwaige Einwendungen gegen den Plan sind in dieser Zeit bei uns einzubringen.

Poznań, den 24. März 1924.

Magistrat V.

Zur Frühjahrssaat biete durch die Wielkopolska Izba Rolnicza anerkanntes Saatgut an:

Original Hildebrand's Hanna-Gerste
Original Hildebrand's Grannensommerweizen
Original Hildebrand's Sommer-Weizen-Kreuzung S 30
Original Hildebrand's gelbe Victoria-Erbse
Original Hildebrand's grüne Victoria-Erbse

I. Nachbau von Kamekes Pepo, von Kamekes Parnassia, von Kamekes Centifolia, Kartz von Kameke, Klein-Spiegelers Silesia, Wohltmann.

Bestellungen nimmt entgegen:

C. Hildebrand, Kleszczewo
b. Kostrzyn, Bz. Poznań oder
Posener Saatbaugesellschaft, Poznań, Wjazdowa 8.

Original Petkuser Sommerroggen, I. Absaat

anerkannt von der **Wielkopolska Izba Rolnicza**, gibt ab 60% über Höchstnotiz.

Dom. Wyszyny, Kr. Chodzież

Zur Frühjahrsbestellung

Hallensis Drillmaschinen

Fabrikat Zimmermann. 1½—3 Meter, sofort. Lieferung.

Karl Mielke, Chodzież
Maschinenfabrik. (Kolmar.)

Nähmaschinen, Zentrifugen, Fahrräder
stets auf Lager.
Alfred Jaensch, Rogoźno (Rogasen).

Verkaufe gebrauchten, sehr gut erhaltenen 16pferdigen Fowler'schen Dampfpflug betriebsbereit

E. Vogel, Rittergutsbesitzer, Welnica,
bei **Gniezno.** **Telephon 240.**

---

300 lfde. Meter Feldbahngleis, 500 Spur, Weiche, Drehscheibe, Kipplowry,
4 Stück Stahleisenbahnschienen, à 9 Meter lang (als Träger Nr. 17 zu verwenden),
1 Stück Träger, 6 Meter lang, Profil 20,
1 Stück Träger, 6,5 Meter lang, Profil 26,
1 Stück Träger, 4 Meter lang, Profil 22,
1 Stück Träger, 4 Meter lang, Profil 14,
3 Stück gußeis. **Säulen,** à 2,30 Mtr. hoch, ⌀ 160 mm,
2 Stück gußeis. **Säulen,** à 0,70 „ „ „ 100 „
1 Stück Riemenscheibe, ⌀ 500, Breite 200 „
2 Stück Riemenscheiben, „ 775, „ 145 „
2 Stück Riemenscheiben, „ 144, „ 170 „
6 Stück bearbeitete **Granitblöcke,** à 1,10 Mtr. hoch. 0,39 · 0,39 □,
1 Zementmauersteinmaschine für 6 Stück.
1 Zementdielen- und Zaunpfostenmaschine mit Unterlagen, **1 Holblocksteinmaschine** mit Zubehör, **1 Brunnendeckel- u. Treppenstufenform, 5 Stück Hanfseile** v. 8—20 Meter Länge, 1—2" Durchmesser, **1 Ziegelelevator,** auch für Mörtel bis 15 Meter Hub,
1 Balkenaufzugwinde mit 50 Meter Drahtseil und drehbarem Holzkran, **1 Wasch- und Wringmaschine, 3 Pferdearbeitsgeschirre, 1 Siedemaschine, 4 Castwagen** 2½", u. 3",
sofort zu verkaufen. Kaufangebote mit **Preisangabe** unter **M. 6248** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Lokomobile,

Lanz, 1902 erbaut, 1075 qm Heizfläche, eventl. mit Dreschkasten, steht **zum Verkauf.**
Offerten unter **F. S. B. 6269** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Oster-Geschenke

Przemysławka Eau de Cologne für Kenner
Halka
Chypre
Róża Polska
moderne II. Estrait's.
Puder Miaflor und Maryla
hygienisch, unsichtbar.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Henryk Żak, Poznań
Fabrik feiner Parfümerien.

Eine Auswahl von (894 **Büchern,** die in keinem Haushalte fehlen darf.
Preis pro Band **Mk. 3500000.—,** zu beziehen durch

Leonard Pfitzner,
Poznań, św. Marcin 44.

Prima Dachpappe in sämtl. Stärken **Prima Steinkohlenteer u. Klebemasse**

und andere Baumaterialien

liefert zu sehr günstigen Preisen

Willy Meisel, Baustoffgroßhandlung
Opalenica. **Telephon 37.**

Drahtgeflechte liefert a. verzinktem Draht in bester Ausführung. **Holen Sie Offerte ein unter Ang. d. Quantums.**
Alexander Maennel
Nowy Tomyśl 5.

Związkowa Centrala Maszyn

Tow. Akc.

Poznań — Wjazdowa 9.

Telegramm-Adresse: „CEMATA".

Fernsprecher: 22-80, 22-89.

Pflüge — Kultivatoren — Eggen
Drillmaschinen — Sämaschinen
„Westfalia" — Pflanzlochmaschinen,
drei- und vierreihige — Kartoffelsortiermaschinen — Dämpfer — Behäufelungsmaschinen für Getreide u. Rüben — Getreidereinigungsmaschinen — Streumaschinen — Trieure.

Größtes Ersatzteillager in Großpolen.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Prompte Lieferung. Prompte Lieferung.

„Freie Presse"

Zentralorgan
für das
Deutschtum in Polen

Das nachweislich verbreitetste deutsche Nachrichtenblatt im Polnischen Reiche.

Die „Freie Presse" strebt lediglich die Wahrnehmung der Interessen der 3,000,000 Deutschen in Polen an, nimmt in eigenen Artikeln Stellung zu den Stammesbrüdern dies- und jenseits der Grenze, berichtet über die Arbeit und Nöte des Deutschtums im Polnischen Reiche und sucht geistigen Anschluß an die deutschen Brüder der ganzen Welt. Da die „Freie Presse" nicht nur in Kongreßpolen, sondern auch in Großpolen und Galizien weit verbreitet ist, ist sie ein Insertionsorgan ersten Ranges und verschafft ihren Inserenten stets guten Erfolg. Im gleichen Verlage erscheint die Wochenschrift **„Der Volksfreund"**, welche vorwiegend von der Landbevölkerung gelesen wird. Probenummern auf Wunsch kostenlos.

„Freie Presse"
Geschäftsstelle und Redaktion
Lodz, Petrikauer Straße 86.



Wir beginnen mit der amtlichen Revision der

Blitzableiter

der Reihe nach und gegendweise. Wir bitten um schnellste Bestellungen, um rechtzeitig den Versicherungen genügen zu können.

Gleichzeitig führen wir aus, untersuchen und reparieren aller Art

elektrische Installationen.

Von Juli 1880 ab ununterbrochen tätig das
Spezialunternehmen elektrisch. Installationen

ELEKTROTECHNIK T. z o. p.

Poznań,
św. Marcin 62.
Telephon 3108.

Leiter:
F. Biskupski
Dipl.-Ing. f. Elektrot.

Hilfe gegen Blitzschlag.

Mein Blitzableiter ist revidiert.



Mk. 500000 Posener Pfandbriefe,
Vorkriegsausgabe, meistbietend abzugeben. Off. u. **K. 6242** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zum Frühjahr empfiehlt:
Kreide, Farben, Leim, Schablonen, Pinsel, Lacke, Firnis, Terpentin, Zement, Gips.
„Palette", Poznań, św. Marcin 57. Telephon 1470.

Holzversteigerung.

Am Dienstag, dem 1. April d. Js. werden im **Revier Bukowiec** I der Forstverwaltung **Stary Bukowiec** mehrere Hundert **Raumm. trockenes entrindetes Brennholz, Rollen u. Pfähle bis zu 3 mlg.** gegen Meistgebot versteigert. Treffpunkt am **1. April,** vorm. 9 Uhr beim Forsthaus Dreieichen.

Naaml. Vennootschap Walsum.

Zur Frühjahrspflanzung

empfiehlt alle Arten **Obst- u. Alleebäume,** auch **Pfirsich-, Frucht- u. Ziersträucher, Heckenpflanzen,** hohe und niedrige **Rosen, Stauden-, Spargel- u. Erdbeerpflanzen.**

Aug. Hoffmann, Baumschulen, Gniezno.

Ca. 400 Ztr. Ia gelbe Speisewruken
sind zu **verkaufen.** Angebote erbeten an (6245
Gutsverwaltung Borowo, pow. Czempin.

Chiffre-Angebote



(Offertenbriefe),
denen das Briefporto mit
250 000.— Mark
nicht beigefügt ist, können für sich allein nicht weitergesandt werden.

Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Geschäfts-Grundstück,

1913 neu erbaut, in welchem sich **Gastw., Kolonialw., Saat, Gast- u. Fremdenz.,** sowie ein
zweites Geschäft
mit **2 Zimmern, Küche und Verkaufsr.,** welches frei wird, befinden. Gr. Keller, Speicher und Stallg. Außerdem

2 Wohnhäuser

mit **je 2 Mietern** u. 2 Morg. Acker **zu verkaufen** oder gegen ein **gleichw. Objekt,** auch **Landw., in Deutschland zu vertauschen.** Erforderlich sind **50 000 Gldm.** wertbeständiges Geld.

Off. unter **V. 6127** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Trockenes Brennholz

in kleinen Mengen, sowie waggonweise abzugeben.
Anfragen an
Dominium Stefanowo bei Zbąszyń.

Habe 8 Stück hochtrag. Kalben u. jungeschwarzbunte Kühe (Herdbuch) **zum Verkauf oder gegen Mastvieh zum Tausch.**

Gustav Vogt, Leszno, Tel. 224.